Ncr. 273. (1. Blatt.) Dienstag, den 25. November 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

(General-Anzeiger.) gegründet 1868 (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uechendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel,

in Stadt und Amt Wattenscheid,

Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Wetteraussichten.

Wetter für Mittwoch.
Bisheriges Wetter, trocken, Nebel.

Aus Stadt, Amt und Kreis.

* Wattenscheid, 25. Nov.

Außerordentliche Schöffensitzung.

* Am hiesigen Kgl. Amtsgericht fand heute vormittag unter dem Vorsitz des Amtsrichters Dr. Kißler die Urteilsverkündigung einer am Donnerstag, 20. d. M., ausgesetzten Uebertretungssache statt. Bei dieser Verhandlung waren die Schöffen Gärtner Josef Bödefeld von hier und Steiger Friedrich Wortmann von Westenfeld zugegen. Als Amtsanwalt fungierte Oberstadtsekretär Krengel. Es handelte sich um folgende Sache: Eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 15 Mark hatten der Bergmann Stanislaus K., der Schneider Josef S. und der Kaufmann Valentin V. von hier erhalten; ferner der Bergmann Franz K. von Eickel und Franz R. von Bochum eine solche von 10 Mk. wegen Uebertretung der §§ 5, 12, 18, Absatz 2 und Absatz 3 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908. Die Bestraften trugen richterliche Entscheidung an mit der Begründung, daß die Einberufung der Versammlung während der Wahlperiode stattgefunden habe, und auch zu Wahlzwecken einberufen sei. In der heutigen Sitzung wurden die Bestraften freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt. — Ferner wurde aus der Haft vorgeführt der Arbeiter Albert P, ohne feste Wohnung, der sich wegen Bettelns zu verantworten hatte. Der Angeklagte war geständig und erhielt eine Haftstrafe von 1 Woche, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

Sprengunglück.

* Auf der dem Bochumer Gußstahlverein gehörenden Zeche „Carolinenglück" im benachbarten Hamme explodierte bei Arbeiten im Gestein ein Sprengschuß vorzeitig. Dabei erlitt der 40 Jahre alte Arbeiter Karl Götze so schwere Verbrennungen am ganzen Körper, daß er schon auf dem Transport zum Krankenhause „Bergmannsheil" starb.

Zur Frage der Sonntagsruhe.

* Der Detaillistenverband für Rheinland und Westfalen e. V. in Barmen besprach in einer Vorstandssitzung den neuen Entwurf eines Gesetzes über die Sonntagsruhe und beschloß, dahin zu wirken, daß in § 1 statt der Bestimmung: „Die Polizeibehörde kann für jährlich 6 Sonn- und Festtage die Beschäftigung bis zu 16 Stunden zulassen" gesetzt wird: „Die Polizei muß usw." Ferner soll ein Verbot der Veranstaltung von großen Ausstellungen in den inneren Geschäftsräumen der Verkaufshäuser an Sonntagen erstrebt werden. Beschlossen wurde, für die Wiederherstellung der sogenannten kleinen Konkurrenzklausel in dem vorliegenden Gesetzentwurf einzutreten und bei den Verbandsvereinen eine Umfrage über die Saison- und Inventurausverkäufe zu veranstalten. Von verschiedenen Seiten wurde einer Beschränkung der Dauer dieser Ausverkäufe das Wort geredet.

Felix Graf Merveldt Regierungspräsident von Münster.

* Der auch in Wattenscheid bekannte und verehrte Graf Merveldt, Landrat von Recklinghausen, ist zum Regierungspräsidenten als Nachfolger des zum Ministerialdirektor ernannten Regierungspräsidenten Jarotzky ernannt worden. Der jetzige Regierungspräsident verkehrte, als sein Schwager, Oberbergrat Overthun Bergrat in Wattenscheid war, mit seiner Gattin, Hedwig geb. Limper, vielfach gesellschaftlich in unseren Kreisen. Felix Graf von Merveldt wurde am 23. Okt. 1862 zu Salzkotten geboren. Nach beendeten Studien trat er am 6. Juni 1891 als Regierungsassessor beim Landratsamte in Recklinghausen ein, nachdem er vorher im Polizeipräsidium zu Magdeburg beschäftigt war. Am 6. Mai 1894 wurde er zum Landrat des Kreises Recklinghausen ernannt. Am 7. Mai 1895 vermählte er sich zu Recklinghausen mit Fräulein Hedwig Limper, Tochter des Kommerzienrats Limper zu Recklinghausen. Es ist ihm schon früher wiederholt ein anderer Posten eines Regierungspräsidenten angetragen worden; doch hat er ihn bislang immer ausgeschlagen, da er nicht gern aus Westfalen scheiden mochte, mit dem er aufs innigste verknüpft war. Trotzdem kam ihm jetzt die Nachricht von der Ernennung zum Regierungspräsidenten vollständig überraschend. Seitdem Graf Merveldt an der Spitze des Landkreises Recklinghausen steht, hat sich dieser Kreis zu einem Riesenkreis entwickelt; er zählt, obwohl die Städte Recklinghausen und Buer selbstständige Kreise geworden sind, jetzt noch über 200 000 Einwohner. Nur der Umsicht und den Erfahrungen des Grafen Merveldt ist es zu verdanken, wenn bisher von einer weiteren Teilung des Kreises hat abgesehen werden können. Mit besonderem Geschick hat er verschiedene Einrichtungen des Kreises ins Leben gerufen. Wir erinnern nur an die kommunale Gasthausreform, den umfangreichen Ausbau des Straßenbahnnetzes, die vielen sozialen Einrichtungen, mit denen sein Name aufs engste verknüpft ist. In dem Provinziallandtage, dem Graf Merveldt seit 1892 angehört, hat er wiederholt eine führende Rolle gespielt. Den Besuchern des Landtages ist es bekannt, wie er oft mit einem Wort die Beratungen über eine Vorlage zu lenken verstand. Sein klarer Blick war entscheidend für den Gang der Verhandlung. Er nahm sich mit besonderem Geschick stets der Förderung des öffentlichen Wegebaues an und wies auf die Notwendigkeit geordneter Wegeanlagen im Interesse der Industrie und Landwirtschaft hin. Ihm lag die Industrie sehr am Herzen; aber nichtsdestoweniger hatte er auch ein warmes Herz für die Bedürfnisse der Landwirtschaft. Er war ein überzeugter Anhänger der Notwendigkeit vom Sichverstehen von Industrie und Landwirtschaft, und gerade deshalb darf man, da der Regierungsbezirk Münster beide Gebiete in bedeutsamer Weise umfaßt, seiner Tätigkeit als Regierungspräsident in Münster voll Vertrauen entgegensehen. In Recklinghausen stand Graf Merveldt, der dem bekannten kathol. Adelsgeschlecht Westfalens entstammt, bei der ganzen Bevölkerung in hohem Ansehen und die Nachricht von seinem Weggange wird dort mit lebhaftem Bedauern aufgenommen. Sein Vater, Klemens Graf Merveldt (geb. 1815, gest. 1885 in Salzkotten) war Bürgermeister von Salzkotten; dieser war in 1. Ehe bis 1860 vermählt mit Bertha v. Bismarck aus dem Hause Schönhausen, in 2. Ehe mit Jenny Horga aus Salzkotten.

Handwerk und Handelsverträge.

* Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hat am 14. Nov. in Berlin eine Sitzung abgehalten. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Frage der Vertretung der Interessen des Handwerks bei der Vorbereitung der Handelsverträge ein. Es wurde beschlossen, mit allem Nachdruck auf angemessene Vertretung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages im Wirtschaftlichen Ausschuß hin zu arbeiten, um die festzustellenden Wünsche des Deutschen Handwerks gebührend an zuständiger Stelle vertreten zu können. Ueber die Hauptstelle für Verdingungswesen wurde berichtet, daß sie ihre Tätigkeit inzwischen aufgenommen hat. Die Hauptstelle wird ihre weitere Tätigkeit nicht nur für eine Reform des staatlichen und kommunalen Submissionswesens zur Verfügung stellen, sondern gleichzeitig versuchen, auf dem Wege der Selbsthilfe auch die Auswüchse des privaten Submissionswesens zu bekämpfen. Hierbei wird der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag mit dem Innungsverband deutscher Baugewerksmeister Hand in Hand gehen, der auf seinem Delegiertentage in Leipzig diese gemeinsame Aktion ausdrücklich gewünscht hatte. Zur sachverständigen Mitarbeit an der Hauptstelle haben sich mehrere Verbände bereit erklärt. Der geschäftsführende Ausschuß nahm weiter Stellung zu den Gesetzentwürfen betreffend Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige und betreffend die Neuregelung der Sonntagsruhe. Der vorläufige Entwurf betr. Erhöhung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige wurde nicht als ausreichend anerkannt. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag wird dieserhalb beim Bundesrat und Reichstag entsprechend vorstellig werden. Hinsichtlich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wurde als besonders dringlich die Vertretung der Interessen der Bedürfnisgewerbe anerkannt, und es wird der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag im Interesse dieser Gewerbe an zuständiger Stelle vorstellig werden. Von allgemeinem Interesse ist schließlich noch der Beschluß auf dem Gebiet der Ausübung des Handwerks durch weibliche Handwerker, möglichst für das ganze Reichsgebiet einheitliche, rechtliche Vorschriften und eine einheitliche Behandlung sämtlicher Gewerbezweige durchzuführen.

25. November 1813.

* Die Rheinbundstaaten beeilen sich jetzt einer nach dem andern, sich den Verbündeten anzuschließen. Am 20. November war der Bündnisvertrag mit Baden perfekt gemacht worden. In den folgenden Tagen kamen neue Bündnisverträge mit Hessen-Nassau, Sachsen-Coburg-Gotha zustande. Metternich läßt dem französischen Minister des Auswärtigen eine Antwort zugehen auf dessen allgemein gehaltenes Schreiben vom 16. Dabei unterläßt er nicht, darauf hinzuweisen, daß seine eigentlichen Vorschläge unbeantwortet geblieben. „Ich habe mich beeilt, die Zuschrift, womit Sie mich beehrt, Ihren Kaiserlichen Majestäten und dem König von Preußen vorzulegen. Ihre Majestäten haben mit Vergnügen erfahren, daß die vertrauliche Unterredung mit dem Herrn von St. Aignan von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen als ein Beweis der friedlichen Absichten der hohen verbündeten Mächte betrachtet worden ist. Beseelt von diesen Gesinnungen, unwandelbar in ihren Absichten und unzertrennlich in ihrem Bündnisse, sind sie bereit, in Unterhandlungen zu treten, sobald sie die Gewißheit haben, daß S. M. der Kaiser der Franzosen die allgemeinen und summarischen Grundlagen, welche ich in meiner Unterredung mit dem Baron St. Aignan angezeigt habe, zulasse. In Ew. Exzellenz Schreiben geschieht jedoch keine Erwähnung dieser Grundlagen. Dasselbe beschränkt sich darauf, einen Grundsatz auszusprechen, den alle europäischen Regierungen teilen, und dem alle den 1. Rang in ihren Wünschen einräumen. Dennoch kann dieser Grundsatz, in Anbetracht seiner Allgemeinheit, jene Grundlagen nicht ersetzen. Ihre Majestäten wünschen, daß S. M. der Kaiser Napoleon sich über diese letzteren aussprechen möge, als einziges Mittel zu verhindern, daß nicht gleich bei Eröffnung der Unterhandlungen unübersteigliche Schwierigkeiten deren Fortschritt hemmen." — Auf dieses Schreiben hin konnte Napoleon nicht umhin, auf Metternichs Vorschläge des Näheren einzugehen. Er tat dies am 2. Dezember in entgegenkommendem Sinne.

Aerzte und Krankenkassen.

* In einer in Dortmund stattgefundenen von etwa 200 Mitgliedern besuchten Versammlung des Vereins der Aerzte im Regierungsbezirk Arnsberg wurde die Frage, warum die Regierung durch ihre zuständige Instanz, das Reichsamt des Innern, nicht die Vermittlerrolle zwischen Aerzten und Krankenkassen ergriffe, nachdem die badische, bayerische, die sächsische und anderen Regierungen bereits zwischen Kassen und Aerzten vermittelt hätten. So lange eine Entscheidung in dieser Sache nicht gefallen sei, bliebe der Aerzteschaft kein anderer Ausweg, als für sich selbst zu sorgen und sich ganz auf den Boden der Beschlüsse des letzten Berliner Aerztetages zu stellen. In diesem Sinne wurde auch einstimmig ein Beschluß gefaßt, so daß auch für den ganzen Regierungsbezirk Arnsberg ein Vertragsabschluß zwischen Kassen u. Aerzten nicht zu erwarten ist, bevor eine Verständigung zwischen den großen Krankenkassenverbänden und dem Leipziger Aerzteverband erzielt ist. In dieser Versammlung wurde ferner festgestellt, daß besonders im Industriebezirk die Verhältnisse für die Aerzteschaft so verwickelt lägen, wie kaum irgendwo im Deutschen Reiche. Dennoch hoffe man auch hier, zu einer friedlichen Lösung der schwebenden Frage zu gelangen, zumal ja gerade im hiesigen Bezirk fast ohne Ausnahme ein gutes Verhältnis zwischen Kassen und Aerzten stets bestanden habe. In Anbetracht des so ausgedehnten fixierten Aerztesystems sei, daß aber ihre Einführung nicht gewaltsam, sondern nur auf friedlicher Weise zu bewirken und kein Kassenarzt gewaltsam aus einer bisher innegehabten Kassenarztstelle zu verdrängen sei. In einer Sondereingabe der Aerztekammer an den Oberpräsidenten sind die maßgebenden Ansichten der westfäl. Aerzte zur Reichsversicherungsordnung ausführlich begründet niedergelegt worden. Danach sollen die Verhältnisse in Westfalen im wesentlichen keiner Veränderung unterzogen, sondern nur den neuen Gesetzesbeschlüssen angepaßt werden. — Auch in Wattenscheid Stadt und Land sind die Verhältnisse zwischen Aerzten und Krankenkassen die denkbar besten. Es dürfte nach Lage der Sache ausgeschlossen sein, daß es hier zu irgend welchen Differenzen kommen sollte.

Die Beförderung der Weihnachtsurlauber.

* Militärsonderzüge für Urlauber werden, soweit angängig, als Vorzüge der fahrplanmäßigen Schnellzüge vor diesen abgelassen. Da hierbei häufige Aufenthalte ausgeschlossen sind, werden die Ortszüge des gewöhnlichen Verkehrs als Zu- und Abbringer zur Beförderung herangezogen, oder aus dieser Veranlassung bei Bedarf besondere Züge eingelegt. In Verspätungsfällen haben die Urlauberzüge den Vorrang vor den Personenzügen, soweit dadurch keine festliegenden Anschlüsse des Fernverkehrs in Frage gestellt werden. Die Urlauber sind verpflichtet, nur die für sie bestimmten Sonderzüge zu benutzen. Die Benutzung von Schnell- und Eilzügen auf Militärkarte ist an den Hauptverkehrstagen im allgemeinen ausgeschlossen. Ausnahmen sind nur in besonderen Einzelfällen zulässig.

Gäste willkommen!

* Auf den Zeitungsanzeigen von Vereinsfestlichkeiten findet man häufig die freundliche Einladung „Gäste willkommen"..! Und doch enthalten diese beiden Worte eine große Gefahr für den Verein. Das Kammergericht erblickt in einer abgefaßten Einladung zu einer Vereinsfestlichkeit die Absicht einer öffentlichen Veranstaltung. Die Bemerkung „Gäste willkommen" veranlasse Personen zur Teilnahme am Feste, die weder in persönlichen noch in sachlichen Beziehungen zu dem Verein stehen und deshalb die Festlichkeit zu einer öffentlichen zu stempeln. — Eine derartige Veranstaltung ist ohne besondere polizeiliche Erlaubnis strafbar. Auch kann die Polizeibehörde das Vereinsvergnügen ohne Rücksicht auf die Festunkosten einfach aufheben. Die Vereine tun deshalb am besten, die gefährlichen Worte „Gäste willkommen", künftig in den Zeitungsanzeigen fortzulassen.

Deutsche Großstadtkinder.

* Wie die Motten zum Licht, so strömt die Bevölkerung des Landes nach den Großstädten. Die Fassaden der Straßen haben selbst in den neueren Arbeiter-Vierteln ein nicht ganz unfreundliches Aussehen. Was sich aber in den Hinterhäusern und Hinterhöfen zeigt, ist oft ein ganz unerwartetes Bild von Armut und Elend. Der Familienvater, der in Fabrik und Werkstatt arbeitet, ist diesen schlechten Einflüssen für einen großen Teil des Tages entzogen. Schwer müssen aber die Hausfrauen der ärmeren Bevölkerung und vor allem die Kinder darunter leiden. Unbeschreiblich düster sind z. B. die Schilderungen, die Clara Thorbecke in der „Bodenre-

form" aus dem Norden und Osten Berlins gibt. Es lohnt sich nicht, das zu wiederholen; es ist die alte Geschichte. Aber es muß sich lohnen, immer wieder die Frage aufzuwerfen: Wie lange soll das noch dauern, daß in den großen Städten unsere Kinder kümmerlich verkommen? Finden sich denn gar keine Mittel u. Wege, da einmal ein gründliches Ende zu machen? Seit Jahrzehnten gehen schon diese Klagen in die Welt. Manches ist schon gebessert, aber das meiste bleibt immer noch zu tun. Schon oft ist angeregt worden, der Polizei eine besondere „Wohlfahrtspolizei" anzugliedern und ihre Arbeit in 1. Linie „Frauenhänden" anzuvertrauen. Warum geht man nicht diesen Weg? Es kostet nicht immer Geld, da zu bessern. Oft kommt es auf ganz andere Dinge an, und für diese hat die Frau mehr Blick und Entschließungskraft, wie der Schutzmann. Frauenvereine, nehmt Euch der Sache an! Der Segen liegt bei der Arbeit.

Wirtschaftl. Gemeinschaftsarbeit für Industrie u. Mittelstand.

* Ueber die Bedeutung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit für Industrie und gewerblichen Mittelstand wurde in einer am 13. Nov. abgehaltenen Sitzung der Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks verhandelt. Diese Vereinigung, welcher die Handelskammern zu Essen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Münster, Osnabrück und Wesel angehören, deren Bezirk sich daher über das gesamte niederrhein.-westf. Industriegebiet erstreckt, hatte den Geschäftsführer des rhein.-westfäl. Tischler-Innungsverbandes und zugleich Vorsitzenden des rhein.-westfäl. Landesausschusses des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes, Hugo Kükelhaus, gebeten, in ihrem Kreise die Wünsche der Handwerker vorzutragen. Kükelhaus-Essen führte unter Vorsitz des Geheimrats Hugenberg (i. Fa. Krupp) folgendes aus: „Ich möchte heute einige besonders wichtige Gebiete der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit schildern und auch Mittel und Wege kennzeichnen, die zweckmäßig sein können. Eine unmittelbare Gefahr droht den Berufsständen von der Sozialdemokratie, die sich offen dafür einsetzt, alle selbstständige und autoritäre Leitung in der gewerblichen Arbeit zu stürzen. Wenn auch ihr Programm auf Theorien aufgebaut ist, die sich bei jedem praktischen Versuch als undurchführbar erwiesen haben, so hat es doch in unsrer Zeit, wo theoretische Erörterungen so viele Möglichkeiten des Einflusses auf das Volk haben, eine reale Macht gewonnen. Der Kampf, den mehrere Stellen im Volk gegen das sozialdemokratische Programm geführt haben, hat bisher nicht vermocht, die Gefahren zu beseitigen, die fortwährend die Betriebe zu tragen haben. Wenn nun die 3 großen Berufsstände — Industrie, Landwirtschaft und gewerblicher Mittelstand — in der Kampfes-Arena erscheinen, so erleben wir etwas Neues. Der Kampf ist damit aufgenommen worden von den Organisationen derjenigen Männer, die die Produktionsmittel in der Hand haben und in strenger Pflichterfüllung ihre Intelligenz und ihr Kapital einsetzen müssen, um dauernd die Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen und Brot zu schaffen für etwa ¾ der Nation. Selbstverständlich wirft der einseitige Haß den 3 großen Berufsständen vor, sie hätten sich zusammengeschlossen, lediglich um ihre egoistischen geldlichen Interessen mehr noch verfolgen zu können. Wir müssen uns darüber hinwegsetzen. Wir alle im Mittelstande sind einmal Angestellte gewesen u. wissen aus der Erfahrung, daß viele von uns zu der Zeit von Natur aus geneigt waren, den Prinzipal dahin zu beurteilen, daß er zu wenig für uns sorge. Umgekehrt wissen aber alle diejenigen, die Betriebe selbständig zu leiten haben, daß es ihr eigenes Interesse ist, für ihre Arbeitskräfte in der bestmöglichsten Weise zu sorgen, so daß es aus inneren Gründen ja töricht ist, von den beteiligten Berufsständen egoistische Interessenverfolgung anzunehmen. Die Triebkraft zur Gemeinschaftsarbeit der 3 Berufsstände ist die Sorge um das Gesamtwohl. Wer weiß, mit welchen Sorgen die Leitung der Arbeit verknüpft ist, der sieht einen Schaden für die Nation voraus, wenn die Zustände sich weiter entwickeln. Und ich habe die Auffassung, daß trotzdem weite Volkskreise der Gemeinschaftsarbeit großes Vertrauen entgegenbringen. Wir müssen in der Verrichtung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit auf allen Wegen und Schritten uns betrachten als vor der Volkswirtschaft Verantwortliche. Daraus folgt denn auch, daß wir in unserem Kampfe gegen die Sozialdemokratie andere Mittel anwenden müssen, als sie den politischen Parteien zu Gebote standen. Auch nicht die Hälfte der sozialdemokratischen Anhänger glaubt an die Verwirklichung des Zukunftsstaates. Manche setzen sich als Lebensideal irgend eine gehobene Stellung in einem großen Betriebe und finden Anreiz, in der Erstrebung dieses Zieles ihre Kräfte zu entwickeln. Eine weitere ungeheure Zahl junger Männer setzt sich als Lebensziel die Selbständigkeit in ihrem Berufe. Wie groß der Drang zur Selbständigkeit ist, sehen wir daran, daß wir noch 2½ Millionen selbständige Handwerker- und Detaillisten-Existenzen haben. Dem größeren Teil von ihnen geht es zurzeit schlechter, als den Gesellen u. Angestellten. Die Sozialdemokraten sagen nun den Gesellen: „Gebt eure Hoffnung auf, je selbständig zu werden, denn ihr seht doch, daß die Meisterexistenzen ein Hungerleben führen und daß sie einen Todeskampf fechten gegen die Entwickelung der Volkswirtschaft, die auf die Beseitigung aller Mittelbetriebe hinausläuft." Die Gesellen finden die Richtigkeit dieser Auffassung scheinbar bestätigt in den Lehren einzelner Teile der nationalökonomischen Wissenschaft und in der geringen gesellschaftlichen Geltung, die das Gros der Handwerker hat. Die Meisterexistenz im Handwerk ist also nicht mehr erstrebenswert. Das Handwerk hat seine Wirtschaft verfallen lassen. Ich begreife darunter nicht nur die Preiswirtschaft, sondern auch die Qualität seiner Arbeit. Es hat sich erwiesen, daß es so kommen mußte, weil die Handwerker, wenn sie jeder für sich im wilden Konkurrenzkampfe leben und nicht über schützende Gemeinschaftsorgane verfügen, die Gewalt über ihre Existenzgrundlage verlieren müssen. Abgesehen davon, daß der Handwerker lediglich als Produzent erzogen ist und seine Kräfte in der Produktion erschöpft, ist es der Druck der Verhältnisse im sogen. freien Spiel der Kräfte, der es ihm unmöglich macht, das Richtige zu bekommen. Wir haben das auch in der Industrie erlebt, trotzdem die Betriebe dort tüchtig geleitet sind. Die Zechen haben sich aus der Not der Zeit heraus das Syndikat geschaffen, und seitdem hat nicht nur der Stand des Kohlenbergbaues ein festes Rückgrat bekommen, sondern das ganze Wirtschaftsleben. Wir im Handwerk werden nie unser Ziel erreichen, wenn wir nicht von der Berufsorganisation aus alles Notwendige tun, um den einzelnen Existenzen für ihre Leistungen die Preise zu sichern, die den Selbstkosten entsprechen. Man hat den eigentlichen Zweck der Konkurrenz aus dem Auge verloren. Er besteht darin, den Tüchtigen zu fördern. Die Tüchtigkeit des Handwerkers ist aber nur zu messen an der Qualität seiner Leistungen. Man wirft uns vielfach vor, daß wir damit den Konkurrenzkampf aufheben wollten. Das ist töricht. Es muß damit begonnen werden, Klarheit über die Entstehung der Selbstkosten zu schaffen. Das ist unter allen Umständen eine kolossale Arbeit, weil eben keine Organisation seit 100 Jahren da gewesen ist, die die Tatsachen des Faches registriert hätte. Unser Tischlerhandwerk hat beispielsweise 5½ Jahre gebraucht, um durch eine exakte Untersuchung in den praktischen Werkstätten einheitliche Kalkulationsgrundlagen zu schaffen. Darauf hat unser Innungsverband einen Normalpreistarif für über 6000 Bautischlerarbeiten geliefert, der als Erziehungsgrundlage und als der Boden, auf dem sich die gesamte Standesarbeit aufbaut, in den täglichen Gebrauch des Gewerbes übergegangen ist. Eine ungeheure Erziehungsarbeit mußten wir leisten, denn nur so konnte der Gemeinschaftswille gebildet werden, der nötig ist, um passiven Einfluß auf die Preisbildung auszuüben. Nach unserer Ueberzeugung wäre es nun der Industrie möglich, den handwerklichen Berufsorganisationen bei ihrer Arbeit durch Zuweisung von Aufträgen wesentlich zu helfen. Die Industrie hat große und plötzliche Bedürfnisse. Da die Handwerker zersplitert waren und die Industrie sich an wenige leistungsfähige Lieferungseinheiten wenden mußte, so sind auf dem Gebiete der Häuserproduktion die Generalunternehmer entstanden, die sich in ihrem Wesen als Zwischenhändler charakterisieren. Sie kaufen einen großen Teil der zum Bauwerk nötigen Arbeiten von den Handwerksbetrieben ein, lösen also die Aufgabe, die zweckmäßiger den handwerklichen Arbeitsgemeinschaften zufiele. Wir im Tischlerinnungsverbande sind heute in der Lage, Aufträge, die beispielsweise die Industrie bei Errichtung von Wohnungen zu vergeben hat, in jedem Umfange anzunehmen. Wir haben unserer Organisation auch ein Entwurfsbureau angegliedert, und wenn uns beispielsweise eine Zeche, die eine Kolonie Bauten errichtet, sagen würde, wir können für Tischlerarbeiten so und so viel ausgeben, dann würden wir in der Lage sein, zeichnerische Vorschläge zu machen, was dafür zu liefern ist. Ich wollte nur den Weg zeigen, auf dem es der Industrie wohl möglich sein könnte, an der Stärkung des Handwerks mitzuhelfen. Ich habe bereits früher als Beispiel auf die Möglichkeit hingewiesen, einen Teil des Bedarfs der Konsumanstalten an Back- und Fleischwaren durch Jahresabschlusse mit den heimischen Handwerksorganisationen zu decken. Bei alle dem möchte ich grundsätzlich sagen: Wir wollen in keiner Weise etwas geschenkt haben, sondern wir wissen, daß die dem Handwerk zufallenden Lieferungen nirgend besser erledigt werden können, als im dezentralisierten Betrieb. Es muß einleuchten, daß die Industrie, wenn sie die Handwerksorganisation in dieser Arbeit unterstützt, nicht nur den Widerstand gegen die Sozialdemokratie verstärken, sondern auch mithelfen wird, ihren industriellen Absatzmarkt zu stärken. Das Handwerk ist heute schon ein großer Abnehmer an industriellen Fabrikaten, und aus dem Grunde schon allein muß es für die Industrie ein Interesse haben, daß das Handwerk seine Wirtschaft in Ordnung bringt. Die auf der Selbsthilfe aufgebauten rhein.-westfäl. Handwerksorganisationen bringen heute schon an jährlichen Beiträgen zusammen 334 000 ℳ auf. Als die deutsche Landwirtschaft vor 20 Jahren ebenfalls am Beginn ihrer Selbsthilfe stand, führte sie als Grund für die Nützlichkeit der Unterstützung mit Recht stets an, daß eine kaufkräftige Landwirtschaft den Inlandsmarkt stärken würde. Der sächsische Staat hat einen Fonds von 5 Millionen geschaffen, aus dem den Handwerkern zur technischen Verbesserung ihrer Betriebe ein zinsfreier Kredit bis zu 4000 ℳ unter der Bürgschaft der Gemeinde gegeben wird. Wir haben schon beschlossen, einen gleichen Antrag an den preußischen Staat zu richten. Was den kaufmännischen Mittelstand betrifft, so ist bekannt, daß in ihm eine große Unzufriedenheit über manche Maßnahmen der Industrie auf dem Gebiete des Kleinhandels besteht. Es gilt, auch diese Kreise zu gewinnen, denn die Art ihres Berufes bringt sie täglich mit sehr vielen Menschen in Berührung, und sie haben Gelegenheit, den großen Gedanken der Gemeinschaftsarbeit zu propagieren. Auch hier gilt das für das Handwerk Gesagte. Ein weiterer Weg, der zur richtigen Ausgestaltung der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit bald beschritten werden müßte, ist derjenige, der zu einer regelmäßigen Aufklärung unter den Angehörigen der einzelnen Berufsstände führen kann. Unsere Bewegung im Mittelstand verfügt heute bereits über eine große Zahl viel gelesener Fachblätter des Handwerks und des Detaillistenstandes. Wir müssen mit ihrer Hilfe sorgen, daß die Angehörigen des Handwerks und des Detaillistenstandes über die großen Zusammenhänge unterrichtet werden. Umgekehrt müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Angehörigen der Industrie und Landwirtschaft über die Lage im Handwerk und Detaillistenstande informiert werden. Wir haben im Landesausschuß des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes bereits ins Auge gefaßt, einen Referenten zu beschäftigen, der dauernd über alle Fragen der Handelsverträge und Zollpolitik und ihre Rückwirkung auf den Mittelstand Aufklärung verbreiten soll. Den Angelpunkt sehen wir in einer Mittelstandspolitik der Tat. In den Kreisen des Mittelstandes und in denen der Gesellen und Angestellten herrscht kein rechter Glaube, daß man wirklich gesonnen ist, an der Stärkung des Mittelstandes zu arbeiten. Ich habe die Ueberzeugung, daß der Glaube daran wieder aufgerichtet werden wird, wenn die großen Berufsstände sich dazu entschließen würden, ihre Mitglieder, und auch die Behörden und die Bürgerschaft zur positiven Unterstützung des Mittelstandes aufzufordern." In Anknüpfung an diese mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Darlegungen äußerte sich sodann der Syndikus der geschäftsführenden Handelskammer Essen, Landtagsabgeordneter Hirsch, in sehr sympathischem Sinne überaus zustimmend. Aus der sich anschließenden Erörterung heben wir noch hervor, daß Generalsekretär Stumpf namens der Handelskammer zu Osnabrück seiner besonderen Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Gemeinschaftsarbeit für die großen Erwerbsgruppen unseres Vaterlandes jetzt in siegreichem Vordringen begriffen sei. Die Handelskammer Osnabrück hat von jeher den Gedanken einer weitgehenden Harmonie der großen Erwerbsgruppen vertreten, und daß, wenn es nach dem Wunsche der Osnabrücker Handelskammer gegangen wäre, in den neunziger Jahren keine Landwirtschaftskammern und Handwerkskammern gebildet sein würden, sondern die bestehenden Handelskammern zu großen Wirtschaftskammern umgestaltet worden wären, in denen die großen Erwerbsstände der betreffenden Bezirke, ihren lokalen Bedeutungen gemäß, angemessene Vertretung gefunden haben würden. Beschlossen wurde die Frage der wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeit im Schoße der Vereinigung weiter zu erörtern, und zu erwägen, auf welchem Wege zweckmäßig vorzugehen ist.

Der Fußballsport in Wattenscheid.

* Der Ballspielverein hatte am Sonntag wieder einige recht interessante Wettspiele. Die 1. Mannschaft kämpfte in Wanne gegen den Fußballklub „Preußen", unterlag aber trotz des glänzenden Spiels mit 3:4. Die 2. Mannschaft spielte auf dem hiesigen Sportplatze gegen die 2. Mannschaft von Wanne. Das Spiel blieb unentschieden mit 1:1. Ebenso kämpfte die 3. Mannschaft, welche in Gelsenkirchen gegen die 4. Mannschaft von „Spiel und Sport, Schalke" antrat, unentschieden. Resultat: 2:2.

Wegen Bettelns festgenommen.

* Heute früh wurde ein Italiener dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt, der fortgesetzt den Beamten heftigen Widerstand entgegensetzte und immerzu schrie, sodaß der Transport auf allen Straßen Aufsehen erregte. Der Arrestant war gestern in Sevinghausen wegen Bettelns festgenommen.

Aus der Amtsversammlung.

* Im Anschluß an den Bericht über die letzte Amtsversammlung des Amtes Wattenscheid sei noch mitgeteilt, daß den Polizeibeamten mit Rücksicht auf die Verteuerung aller Lebensbedürfnisse eine Teuerungszulage und den übrigen Beamten eine Aufbesserung der Gehälter bewilligt wurde.

Unfall im Bergbau.

* Der Fahrhauer Christian Harnau von der Lohrheide hat in der Nacht zum Sonntag im hiesigen Bergbau einen Unfall erlitten. Er wurde in der Seilbahn von dem ausschlagenden Seil getroffen und gegen den Stoß geschleudert. Er erlitt eine Kopfverletzung und mehrere Hautabschürfungen. Der Zustand des Verletzten giebt glücklicherweise zu Befürchtungen keinen Anlaß.

Auf einen D-Zug geschossen.

* Am Sonntag nachmittag wurde auf der Strecke Bochum-Wattenscheid in der Nähe des Blocks Eppendorf, auf Weitmarer Gebiet auf einen D-Zug geschossen. Die Kugel verletzte glücklicherweise niemanden. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Neuer Dilettanten-Verein.

* Westenfeld, 25. Nov. Am Sonntag hat sich im Lokale des Wirts Carl Fischer eine Gesellschaft unter dem Namen „Minerva-Thalia" gebildet. Die Gesellschaft verfolgt den Zweck, den Theater-Dilettantismus zu fördern und zu heben, und wird besonders Dramen und Schauspiele zur Aufführung bringen.

Fußball-Wettspiel.

* Höntrop, 25. Nov. Sonntag nachm. wurde auf dem hiesigen Sportplatze an der Chausseestraße hierselbst ein Fußballwettspiel ausgetragen. Der hiesige Klub „Germania" hatte den Sportverein Datteln zu einem Spiel eingeladen. Nach längerer Dauer endete das Spiel mit 2:1 zu Gunsten Höntrops. Bemerkenswert ist noch, daß der Höntroper Klub in den Verband aufgenommen ist.

Neues aus Kray-Leithe.

* Kray, 25. Nov. Zur Anlage eines größeren Spiel- und Sportplatzes, auf dem auch die Errichtung einer Jugendhalle in Aussicht genommen ist, erwarb die Gemeinde ein von dem Oekonomen Hußmann angebotenes 13 Morgen großes Gelände für 65 000 Mark. Das Gelände liegt westlich der Karlstraße in der Nähe des Schillerwäldchens im Mittelpunkt der Gemeinde. — Die Schankwirtschaft von Fritz Schroer in Kray-Süd an der Haupt- und Ziegelstraßen-Ecke ging mit dem an der Hauptstraße 18 liegenden angrenzenden Wohn- und Geschäftshaus zum Preise von 94 000 Mark in den Besitz des Steigers Seier von hier über. — Der Aufsichtsrat der Sternbrauerei Kray, Akt.-Ges., beschloß, der zum 18. Dezember 1913 einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (3½(vorzuschlagen.

Nachrichten aus Günnigfeld.

* Günnigfeld, 25. Nov. Am Sonntag hielt der ev. Jugendverein „Jugendwehr" eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Beginnend mit einem Liede und Gebet, hielt der Vorsitzende des Vereins Julius Striemer eine Ansprache, welcher folgendes Thema zu Grunde lag: Jesus und seine Jünger. Mit Gesang und Gebet wurde der erste Teil geschlossen. In dem geschäftlichen Teil wurde beschlossen, am 7. Dezember eine patriotische Feier zur Erinnerung an die große Zeit von 1813 zu veranstalten. Es kommen u. a. 2 patriotische Festspiele zum Vortrage, darunter „Der Trommlerjunge von Dennewitz". Gesang und Musikvorträge der einzelnen Abteilungen des Vereins werden zur Verschönerung der Feier beitragen. Die Feier findet im Arens'schen Saale, nachm. 5 Uhr beginnend, statt. Eintrittskarten zu 40 Pfg. sind schon jetzt bei den Mitgliedern zu haben. Pastor Wittenberg-Hamme hat die Festansprache zugesagt. Da der Reinertrag für die Jugendpflege bestimmt ist, so bittet der Verein um zahlreichen Besuch. Am Schlusse der Generalversammlung fand ein Schießen der uniformierten Jugendwehr statt. Die besten Schützen sollen Schützenschnüre erhalten. — Das Wohn- und Geschäftshaus an der Hauptstraße Nr. 1, welches im letzten Jahre neu gebaut wurde, wird auf Anordnung der Polizei wegen drohender Einsturzgefahr, verursacht durch Bergschäden, geschlossen. — Die Sonntag im Restaurant Wiesmann tagende Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei Günnigfeld beschloß am 7. Dezember 1913 im Saale des Wirts Joseph Darenrecht eine öffentliche Versammlung abzuhalten. — Der Vorstand des St. Josef-Arbeitervereins hielt im Lokale des Wirtes Darenrecht eine Besprechung über Agitation und Werbearbeit für die kath. Arbeitervereine ab. Im Laufe der nächsten Woche sollen die Vertrauensmänner eine regelrechte Hausagitation in die Wege leiten.

40jähriges Dienstjubiläum.

* Ueckendorf, 25. Nov. Der bei der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. auf der Hauptverwaltung tätige Bureauvorsteher Zimmermann feierte in großer Frische das 40jährige Dienstjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm seitens seiner Direktion die für diese Zwecke gestiftete goldene Kirdorf-Medaille verliehen wurde.

1170

Wandlungen.

Novelle von K. E. Gerth.

(Schluß.)

Sein Haupt senkte sich, sie würde verkümmern an seiner Seite mit dieser Liebe zu einem andern im Herzen. Vielleicht zugrunde gehen.

„Nein — nein", schrie alles in ihm auf, „so nicht — um diesen Preis nicht!"

Tiefgesenkten Hauptes schritt er weiter.

Er gewann nichts, wenn er sie hielt.

Liebe läßt sich nicht erzwingen; sie ist ein Gottesgeschenk, das uns in den Schoß fällt — ohne Verdienst.

Möge sie denn glücklich werden, er wird sich ihr nicht hindernd in den Weg stellen, sondern ihr die Wege ebnen zu neuem Glück — heute noch!

Dieser von ihm gefaßte Entschluß ließ sein erregtes Gemüt zur Ruhe kommen.

Langsam ging er nun seinem Heim zu — auf kleinen Umwegen, um möglichst still und gefaßt vor Irene hintreten, alles ihre neue Zukunft betreffende mit ihr besprechen und durchdenken zu können.

— — Die Augen zur Erde gerichtet, schritt er über den Hof.

Er öffnete die Korridortür, legte sie wieder ins Schloß und — blieb erstaunt stehen.

Alle Türen offen.

Geheimnisvoll stand die Luft in den Zimmern

Leise trat er auf und stand nun bei Irene auf der Schwelle.

Sie saß und arbeitete, den Kopf leicht nach vorn geneigt, liebliche Röte im Gesichte, um den Mund ein Lächeln.

Wegner betrachtete sie stumm mit langem Blick.

Wie sie sich verändert hatte in dieser letzten Zeit! Eine gereifte, zielbewußte Frau, saß sie dort. Wie diese seelische Reife sie verschönt hatte! Ihre weichen, kindlichen Züge hatten sie vertieft, veredelt, ihr Antlitz war durchgeistigt, belebt von einem festen Willen.

Und dennoch — bei all ihrer Sicherheit umschwebte sie der köstliche Reiz, der die edle Frau verklärt, emporhebt — der ihr einen Thron schafft, einen Thron, auf dem einzig nur das Weib Herrscherin sein wird — ihre sich in all ihren Bewegungen, in jeder Linie ihres Körpers kundgebende, sanfte, rührende Hingebung.

Alles an ihr sagte: Ich strebe, kämpfe und schaffe — ich trage sie in mir, die schweigend überwindende, unerschöpft duldende Liebe.

Das war Irene — das ehemals launenhafte Mädchen, die gelangweilte Frau geworden.

Emsig führte ihre feine, schlanke Hand den Stift.

Wegner war, als packte eine harte Hand sein Herz — so — vertieft, so in sich versunken war sie — so mit allen Gedanken bei ihrem Glück, daß sie nichts bemerkte von dem, was um sie herum vorging.

Wildes Weh schüttelte ihn.

Doch er zwang sich zur Ruhe. Sie sollte es nicht gewahr werden, daß und wie tief sie ihm ins Herz gewachsen war. Es könnte sie vielleicht betrüben. Das sollte nicht sein — kein Schatten sollte auf ihr helles Glück fallen.

Leise rief er sie an: „Irene!"

Irene fuhr empor, hastig schlug sie das Buch zu und legte die Hand darauf.

Verwirrt, wie in Glut getaucht, blickte sie zu ihm hin.

„Anton!"

„Habe ich dich erschreckt?"

Er kam langsam näher.

„Was hast du da?" Als sie zögerte: „Fürchtest du dich vor mir?"

Wie weich seine Stimme klang. Wie scheue Liebkosung traf sie das Herz der Frau.

„Nein — — o nein!"

Sie sah zu ihm auf mit offenem Blick und reichte ihm das Skizzenbuch.

Er blätterte überrascht.

„Welch schöne Blumen — und die hübschen Ornamente! Hast du dies alles selbst gezeichnet?"

„Ja — Anton."

„Das — ist schön, das du dich so angenehm beschäftigst."

„Ach ja — angenehm und — einträglich."

„Einträglich?"

In Irenes Antlitz spielte noch immer eine leise Verlegenheit; doch durch des Gatten sanften Ton schwand ihre letzte Scheu. Tapfer erklärte sie:

„Ich — nehme Unterricht in der Komposition — entwerfe aber bereits für größere Firmen Stickereimuster."

„S—". Antons Stimme klang plötzlich heiser, „du bist also auf dem besten Wege, dich unabhängig zu machen."

Un — ab — hängig? Ich — ich — will nur miterwerben helfen — das — das — ist doch meine Pflicht — wenn des Mannes Einkommen vorläufig noch zu klein ist, dann —"

Wegner lächelte trübe.

„Also darum — aus Liebe, Irene?"

Irene sah ihn an — erst verwundet, dann trat strahlender Glanz in ihre Augen.

„Ja — aus Liebe." Weich, mit wunderbarem Tonfall wiederholte sie das kleine Wörtchen: „Liebe!"

Wegner trat dichter zu ihr heran. Seine Hände umkrampften die Lehne ihres Stuhles, war ihm doch, als entschwinde ihm alle Kraft.

„Ja — ja — was tut man nicht um der Liebe willen — da bringt man Opfer — die größten Opfer —", sagte er leise.

Ihre Hände sanken in den Schoß — ihr Gesicht leuchtete.

„Was redest du von Opfern, Anton. Für die Liebe ist nichts ein Opfer — sie gibt sich hin — selbstlos — restlos — sie kann gar nicht anders — da ist ihr Daseinswerk! Das ist kein Opfer, sondern Himmelsseligkeit!"

Leise war ihr Haupt gegen seinen Arm gesunken, trunkenen Blickes schaute sie zu ihm auf.

Er schloß momentan die Augen, er konnte diesen ihren Blick nicht mehr ertragen. Hastig trat er von ihr zurück. Wie grenzenlos schwer machte sie ihm seinen Vorsatz, tausend Qualen litt er für sie. Er mußte ein Ende machen, seine Selbstbeherrschung drohte, ihn zu verlassen.

Mit Anstrengung lösten sich ihm die Worte von den Lippen.

„Wie mich das freut, Irene — daß du deinen Weg erkannt hast! Nun kann ich dich beruhigt zurücklassen. Ich — kam nämlich zu dir, um dir zu sagen — — daß — ich — beabsichtige, nach Amerika zu gehen."

Irene sprang auf und starrte ihn an.

„Fort willst du? Fort? — Und ich — ich?"

Sie griff mit den Händen in ihr Haar und schaute hilflos vor sich hin — stürzte ihr denn die Erde ein?

„Was — wie — ach — ich verstand — dich wohl nicht recht, Anton," stammelte sie.

„Doch Irene, ich gehe! Überrascht dich das? Ich — — lasse dich ja in treuer Hut."

Mit aschfahlem Gesicht, die Hände schwer auf den Tisch gestützt, den Oberkörper vorgeneigt, stand sie da — mit entsetzten Augen zu ihm hinsehend.

„Du gehst — willst gehen — allein — ohne mich?"

„Ich — muß ja, — muß ja doch."

Mit wildem Geräusch stürzte Irene vorwärts — auf ihn zu — war sich vor ihm nieder, sich an ihn klammernd.

„Geh nicht allein, Anton! Tu mir das nicht an, nimm mich mit dir, wohin es auch sei — du nimmst mir ja mein Leben, wenn du von mir gehst."

„Irene — was sprichst du da, Irene?"

Immer fester umklammerte sie ihn in der Angst ihres Herzens. Immer heißer wurde ihr stammelndes Flehen.

„Du — hast mich aufgerichtet — dein — tapferes Beispiel hat mich emporgerissen — nach dir hab ich mich gebildet — dir gleichen wollte ich — damit — ach — damit du mich wieder — achten — lieben kannst — Anton — stoße mich nicht zurück — laß mich bei dir bleiben, Anton!"

Weiter kam sie nicht; sie fühlte sich von zitternden Armen emporgehoben — umschlungen.

„O — du — liebst mich?"

„Ja — ja — ja," flüsterte sie unter Lachen und Tränen, „ich liebe — liebe — liebe dich."

„Mich — mich — o! Und ich Narr, ich blinder Tor — ich dachte — du liebst — ihn."

„Ihn? Wen denn?"

„Nun ihn — Feliz — Feliz Gantzer!"

Irene lachte jauchzend auf und schmiegte ihre Wange an sein Gesicht.

„O — du — Einzigster — der hat mir dein liebes Bild nur noch lieber gemacht."

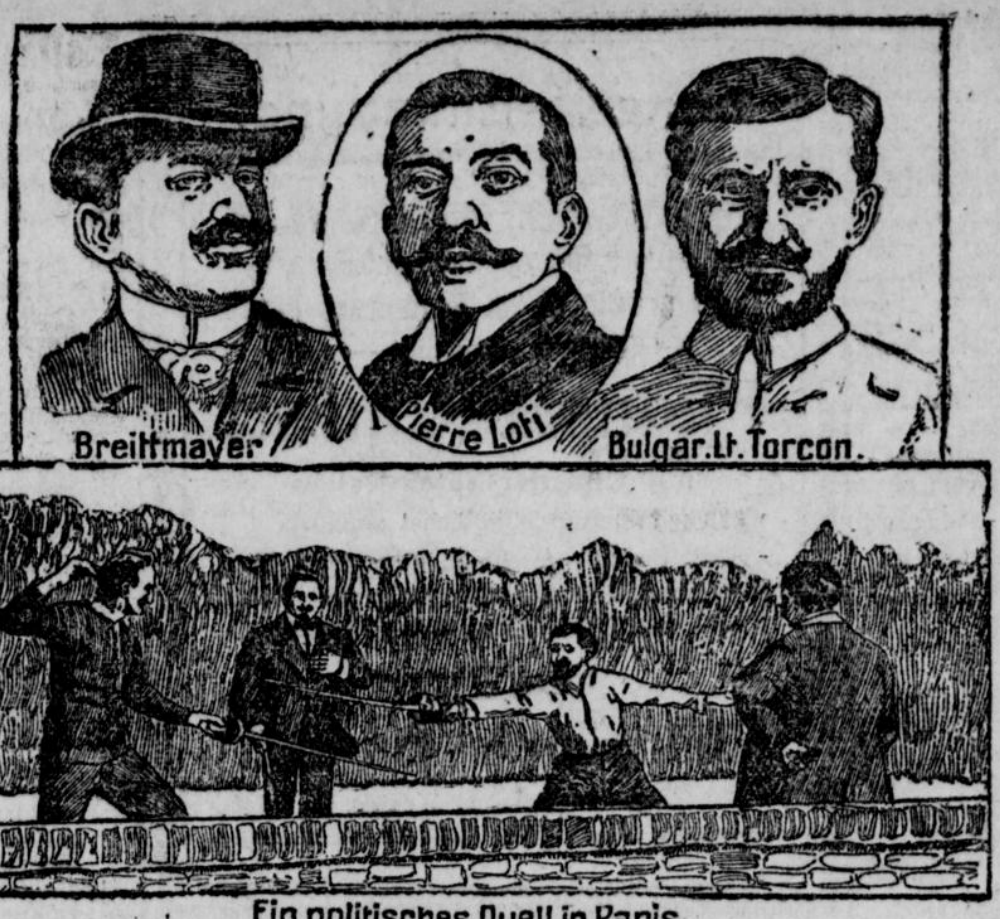
„Ach — du — du — Liebe — Einzigste."

Immer wieder drückte er seinen Mund auf ihre ihm so willig dargereichten Lippen.

„Nun arbeite ich wieder — gern — mit tausend Freuden — für dich — mein geliebtes Weib! Habe nur Geduld mit mir — es werden uns auch wieder bessere, reichere Tage beschieden sein!"

„Reichere Tage?" Irene sah ihm tief in die Augen. „Können uns denn reichere Tage werden, als diese, in denen wir füreinander kämpfen — füreinander schaffen und streben?

„Gibt es denn ein reicheres Leben?"



Ein politisches Duell in Paris.

In der französischen Hauptstadt fand soeben ein Duell statt, welches wegen seines internationalen politischen Hintergrundes berechtigtes Aufsehen erregte. Der bulgarische Offizier Torcon, der den französischen Akademiker Pierre Loti wegen seiner Artikelserie über die von den Bulgaren begangenen Greueltaten zum Duell herausgefordert hatte, hat das Duell ausgetragen. Als Vertreter Lotis hatte sich der französische Fechtmeister Breittmayer dem Bulgaren gestellt. Der Kampf wurde mit Degen ausgefochten. Die Augenzeugen des Duells hatten den Eindruck, daß es sich um einen Kampf um Leben und Tod handle. Der Degen Breittmayers, welcher übrigens Linkshänder ist, durchbohrte mehrere Male das Wollhemd des bulgarischen Offiziers, der jedoch jedesmal sehr geschickt parierte. Beim 2. Gang erhielt er eine leichte Verletzung an der Hand, setzte aber den Kampf fort. Schließlich aber, beim 6. Gange, erhielt Torkon einen ziemlich tiefen Stich in die rechte Brustseite. Damit war das Duell zu Ende. Die beiden Gegner drückten sich die Hände und schieden versöhnt.

Literarisches.

Der „Kalender des Deutschen Flotten-Vereins" liegt, geschmückt mit zwei reizenden Bildern im Vierfarbendruck sowie mit einer Anzahl weiterer Illustrationen, für das Jahr 1914 vor. Zum Teil der Belehrung, vorzugsweise aber der Unterhaltung gewidmet, bringt er neben einer knappen Darstellung der Entwicklung der Marinen im letzten Jahre einen sehr übersichtlichen Flottenstärkevergleich, eine Liste der deutschen Kriegsschiffe und kurzgefaße Angaben über die verschiedenen Laufbahnen zur See, und daneben eine Reihe von Aufsätzen und glücklich gewählten Erzählungen und Skizzen aus Kriegs- und Handelsmarine und den Kolonien. In dem reichhaltigen Abschnitt „Wissenswertes für das tägliche Leben" ist auf die Marineverhältnisse besonders Rücksicht genommen, z. B. bei den Bestimmungen über den Postverkehr mit den Schiffen, so daß der Kalender, auf dessen Titel, „Kalender des Deutschen Flotten-Vereins", man genau achten wolle, für jeden Flottenfreund hochwillkommen sein wird, zumal da der Preis, 50 ₰ — bei 10 und mehr Stück 35 ₰ — für das Gebotene erstaunlich niedrig ist. Zu beziehen von der Präsidialgeschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins, Berlin W, Karlsbad 4.

Lebensweisheit.

Eine Deutung unseres Daseins in Ansprüchen führender Geister von Bruno Wille. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. In Sagen und Märchen aller Völker lebt neben den Helden des Armes eine milde freundliche Gestalt, der Held des Geistes, der Weise: ein Mann, der nicht durch Studium und Bücher, sondern aus Kenntnis der Menschen und des Lebens wissend geworden ist. Zu ihm kommen die Fragenden und Suchenden aller Art, und er weiß ihnen den rechten Rat zu geben, die verschlungenen Pfade ihres Daseins zu entwirren und ihre Rätsel zu lösen. Wer von uns, die wir in einer höchst komplizierten Zeit leben und eine so schwierige und gefährliche Existenz führen, wie vielleicht noch kein Jahrhundert vor uns, hätte nicht schon den Wunsch gehabt, einen solchen Freund und Weisen zu begegnen, damit er von ihm erfahre, wo für ihn in jedem Augenblick der rechte Weg sei wie er aus den Niederungen in die Höhe, aus der Dunkelheit zum Lichte gelangen kann? Ein solcher Freund will das obgenante Buch „Lebensweisheit" sein, ein Buch für jeden Suchenden, aus dem er Rat und Hülfe, Trost und Erhebung schöpfen kann. Daß wir volles Vertrauen zu diesem Freund und Führer haben dürfen, dafür bürgt der Name Bruno Wille. Dieser Name ist heute ein Programm. Er bedeutet in unserer Zeit der Haltlosigkeit und des Pessimismus ein festes Ziel, den Glauben an die Güte des Menschen und an den Aufstieg der Gesamtheit. In diesem Werke nun trägt Wille seinen kräftigen Optimismus und seine zukunftsfrohe Lebensanschauung nicht mit eigenen Worten vor, sondern er läßt sie aus Gedanken und Versen der größten Geister gewissermaßen von selbst herauswachsen. Das Buch enthält außer einer klaren und tiefsinnigen Einleitung eine überreiche Zahl von Sprüchen, Aphorismen, Versen usw., die aus der ganzen Weltliteratur und aus allen Zeiten zusammengetragen und mit der ordnenden Hand des Künstlers zu Gruppen vereinigt sind. Die Reihe beginnt mit allgemeinen Kapiteln, wie „Jugend und Alter", „Schicksal und eigene Kraft", führt über Themen praktischer Lebensweisheit, wie „Umgang mit Menschen", „Weib und Gattenliebe", zu den höchsten Fragen hinauf und endet mit dem Kapitel „Der ewige Sinn". — Mit diesem Buche setzt das Deutsche Verlagshaus Bong u. Co. seine vielversprechend begonnene Sammlung „Bongs Schön-Bücherei" würdig fort. Der Vorzug einer dem Inhalt angepaßten originellen und künstlerisch vollendeten Ausstattung, die schon der ersten Veröffentlichung nachgerühmt wurde, bildet auch der Reiz dieses neuen Buches. Der Preis beträgt wie bei den früheren Bänden von Bongs Schön-Bücherei wieder nur 2 ℳ. So vereinigt sich alles, um Bruno Willes „Lebensweisheit" zu einem wahren Volksbuch zu machen. Wir zweifeln nicht daran, daß es sich diesen Rang in kurzer Zeit errungen haben wird.

„Kurzgefaßte, praktische Chorgesangschule" für Sänger und Dirigenten von Männergesangvereinen von Bruno Leipold op. 118. Einzelpreis 50 ₰ (In Partie je 40 ₰, resp. 35 ₰) Ernte Verlag, Coburg. Dieses beachtenswerte Werkchen ist für Sänger und Dirigenten von Männergesangvereinen bestimmt und infolge seines gediegenen Inhalts für diese kaum entbehrlich. In leicht faßlicher Weise bietet es das notwendig Wissenswerte auf dem Gebiete des deutschen Männergesangs.

Im Verlag von Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen erschien soeben in einer Auflage von 135 000 Exemplaren ein hochinteressantes Buch. **„Der Zusammenbruch — die Seeschlacht bei Borkum und Helgoland"**, von einem deutschen Marine-Offizier, 192 Seiten Text mit 90 Originalzeichnungen und 3 farbigen Illustrationsbeilagen. Preis Mk. 1.—. Die aus der Feder eines der bekanntesten deutschen Marine-Offiziere stammende, im In- und Auslande berechtigtes Aufsehen erregende Buch verfolgt den Zweck, vor einem Krieg zu warnen, insbesondere vor einem Krieg, bei dem wir nichts gewinnen, nur alles verlieren würden. Das wäre ein Krieg mit England! Es soll eine Mahnung sein, uns nicht durch chauvinistische Hetzereien in einen Kampf mit unseren blutsverwandten Vettern hinreißen zu lassen.

Kaiserin Friedrich.

Unter diesem Titel erschein rechtzeitig vor Weihnachten ein Lebens- und Charakterbild mit über 100 seltenen, teils farbigen Abbildungen über diese hochbedeutende Fürstin. Der Verfasser, langjähriger Bibliothekar im Ehrenamte der Kaiserin Friedrich, Professor G. A. Leinhaas, dürfte wohl wie kein anderer zu dieser Arbeit berufen sein. Der Verlag Jos. C. Huber, Diessen vor München, hat neben einer allgemeinen Ausgabe (ca. Mk. 6.—), eine Prachtausgabe, numeriert zum Preise von Mk. 20.—, vorgesehen.

Die schwierigen Zeitverhältnisse werden wohl von niemanden mehr berücksichtigt, als von der Firma Bial und Freund, Breslau, welche die verschiedenen von ihr geführten Artikel nicht nur ohne jede Anzahlung, gegen Gewährung eines mehrjährigen Kredites, sondern sie auch vor dem Kauf 5 Tage zur Probe überläßt. Wir glauben nicht, daß diese Begünstigungen zu überbieten sind und empfehlen daher jedermann, der einen Sprechapparat, Musikinstrumente, eine Schreibmaschine oder Kamera, ein Opern- oder Fernglas, gerahmte Wandbilder oder eine Präzisions-Taschenuhr kaufen will, sich von der Firma Bial und Freund, Breslau, Postfach 958-a, sofort gratis und franko einen Katalog kommen zu lassen. Die Firma Bial und Freund, Breslau, besteht schon nahezu 50 Jahre und erfreut sich eines Kundenkreises, der viele tausende treuer Käufer zählt.

Jubiläumsbrosche

von Bochumerstraße 181 bis Josephskirche und zurück **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Bochumerstraße 81.

Wohn und Schlafzimmer

(Gasbeleuchtung) mit voller Pension f. M. 70,— sofort zu vermieten.
Rosenstraße 4.

Habe Sonntag vom rheinischen Bahnhof bis Boedestraße ein **goldenes Armband verloren.** Gegen Belohnung abzugeben.
Boedestraße 16, III. Etage.

Suche auf sofort ein ev.

Lehrmädchen

von 14 Jahren für Geschäft und leichte Hausarbeit.
Bäckerei, Aschenbruchstr. 17.
Günnigfeld.

Junger

Spitz

entlaufen. **Oststraße 9.**

Für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) suche ich Ende Dezember ein in Küche und Hausarb. erfahrenes

Mädchen

Frau **M. Samuelsdorff.**



EINE AUFFALLENDE ERSCHEINUNG
ist es, daß viele Raucher gegen die Folgen ihrer Leidenschaft nichts tun. Schützen Sie sich durch Wybert-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Orig.-Schachtel 1 Mk.

Semi-Email-Schmuck

nach jeder **Photographie** herzustellen.



Fassungen in:
Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe, Krawattennadel, Collier
in geschmackvoller Ausführung.
Aufträge erbitte frühzeitig.

Franz Roquette
3 Nordstraße 3.

Holste's Bielefelder
Plätthülfe
Erleichtert das Glanzieren. Macht die Wäsche elegant.
Dose 30 Pfg.
Gesetzlich geschützt. Neueste Erfindung.
Bestes Plättmittel der Welt.



Bei vorkommenden
Sterbefällen
empfehle ich meine Druckerei zur Anfertigung von
Totenbriefen
Totenzetteln
Dankkarten
Grabreden
etc.
Carl Busch
Buchdruckerei
Wattenscheid, Hüllerstr.

Konzert-Einladung.

Am Mittwoch, den 26. ds. M.
abends 8,30 Uhr veranstalten wir in
Wattenscheid im Restaurant Koch
— Gesellschaftszimmer — ein

Phonola-Konzert

mit Künstler-Noten-Rollen
wozu wir hierdurch höflichst einladen.

Der Eintritt geschieht nur gegen Eintrittskarten, die von uns, sowie von Herrn Koch unentgeltlich abgegeben werden.

Piano-Haus
Brünning & Bongardt
Gelsenkirchen, Weststr. 2.
Telefon 647.

Größeres Ladenlokal

für Konditorei und Bäckerei ev. Café in Geschäftsstraße (Ost-, Hochstraße, oder Günnigfeld) ev. an nachweislich zukunftsreichem Viertel, von soliden, strebsamen und pünktl. Mietzahlern gesucht. Suchende haben ein Geschäft mit Erfolg geführt, sind auch nicht abgeneigt altes Geschäft zu übernehmen. Offert. unt. **J. R. 6714** bef. d. Exp. d. Ztg.

Geschäftseröffnung!

Teile der hiesigen Arbeiter- und Bürgerschaft ergebenst mit, daß ich meine

Wirtschaft

Hochstraße 53

wieder übernommen habe und bitte, mir dasselbe Vertrauen wie in den früheren Jahren entgegen zu bringen.

Besonders empfehle ich meine Lokalitäten zu Vereins- und Hochzeitszwecken.

Zum Ausschank gelangt das beliebte

Dortmunder Union-Bier.

Um geneigten Zuspruch bittet

August Walter.

Puppen-Klinik



Fr. Schattschneider
jetzt
Hochstraße 8. gegenüber d. Post.

Gekleidete und ungekleidete **Puppen, Köpfe, Perücken, Körper, Kleider, Hüte, Wäsche usw.** in schönster und reichster Auswahl.

Reparaturen erbitte ich möglichst zeitig.

Regenschirme,

beliebte Weihnachtsgeschenke.

Jak. Keuthen, Oststr. 30
Spezial-Hut- und Schirmgeschäft.

Kufeke -Kindernahrung -Krankenkost.
Hervorragend bewährte **Nahrung.**
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Viehmarkt.

Essen, den 24. Nov. 1913.

Auftrieb: Großvieh 850, hiervon 131 Ochsen, 226 Bullen, 493 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 476 Kälber, 72 Schafe, 4001 Schweine.

I. Rinder.	Preise für 100 Pfund Schlachtgew. Mk.	Lebendgew. Mk.
A. Ochsen:		
a) Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht .	94—95	54—55
b) Vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	90—93	48—50
c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	90—93	48—50
d) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere . .	84—88	42—44
B. Bullen:		
a) Vollfleischige, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwerts .	91—00	52—00
b) Vollfleischige, jüngere Bullen	86—90	44—46
c) Mäßig genährte junge und gut genährte ältere .	40—85	30—39
C. Färsen und Kühe:		
a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	92—99	51—00
b) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	89—91	46—47
c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	85—88	42—44
d) Mäßig genährte Kühe und Färsen	78—84	32—36
e) Gering genährte Kühe und Färsen	78—84	32—36
D. Jungvieh:		
a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	00—00	00—00
II. Kälber.		
a) Doppelender, feinster Mast	114—123	82—88
b) Feinste Mastkälber . .	105—110	67—70
c) Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber . . .	103—109	63—66
d) geringere Mast- und gute Saugkälber, geringe Saugkälber	100—116	52—60
III. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	00—95	00—47
b) Aeltere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	80—90	36—40
c) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	00—00	00—00
B. Weidemastschafe	00—00	00—00
a) Mastlämmer	00—00	00—00
b) Geringere Lämmer und Schafe	00—00	00—00
IV. Schweine (mit 20 % Tara).		
a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht	00—00	00—00
b) vollfleischige von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	71—72	56—57
c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	70—72	56—57
d) Vollfleischige von 80—100 kg (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	68—70	54—56
e) Vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	64—68	51—54
f) Unreine Sauen und geschnittene Eber	61—68	48—54

Es wurden Schweine verkauft: 714 Stück, zu 72 Pfg., 517 Stück zu 71 Pfg., 565 Stück zu 70 Pfg., 271 Stück zu 69 Pfg., 330 Stück zu 68 Pfg., 103 Stück zu 67 Pfg. 38 Stück zu 66 Pfg., 00 Stück zu 00 Pfg., 76 Stück zu 65/60 Pfg. das Pfund.

Gelsenkirchen, 24. Nov. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 105 Stück; darunter: 0 Ochsen, Bullen 20 Stück, Färsen und Kühe 83, Kälber 18, Schweine 409 Stück. I. Rinder. Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts Lebendgewicht 46—47 Mk., Schlachtgewicht (86—88 Mk.) Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 40—47 Mk. (85—90 Mk.) Aeltere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 38—39 Mk. (80—84 Mk.). Mäßig genährte Kühe und Färsen Lebendgewicht 00—00 Mk., Schlachtgewicht 00—00 Mk. II. Kälber: Doppelender. feinster Mast Lebendgewicht 00 Mk., Schlachtgewicht 128 Mk. Feinste Mastkälber Lebendgewicht 68—73 Mk., Schlachtgewicht 109—117 Mk. Mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 60—67 Mk., Schlachtgewicht 100—111 Mk. III. Schafe: Geringere Lämmer und Schafe 00—00 Mk. (000—000 Mk.). IV. Schweine: Fettschweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 00—00 Mk., Schlachtgewicht 00—00 Mk. Vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfund), Lebendgewicht 56—57 Mk., Schlachtgewicht 70—72 Mk. Vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfund), Lebendgewicht 56—57 Mk., Schlachtgewicht 70—72 Mk. Vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfund), Lebendgewicht 50—00 Mk., Schlachtgewicht 70—71 Mk. Sauen 00—00 Mk. (00—00 Mk.) Marktverlauf: mittel. Dänen standen zum Verkauf: 3 Bullen Lebendgewicht 39—40 Mk., Schlachtgewicht 83—84 Mk. 76 Kühe Lebendgewicht 38—45 Mk., Schlachtgewicht 80—87 Mk.



Jedes engste Klosett wird für wenig Geld gleichzeitig sanitärer Waschraum durch unsere **hochklappbare** Wasch Toilette. Umwälzende, gemeinnützige Erfindung D.R.P. Ausland-Pat D.R.G.M. ang. Aussichtsvoller Alleinvertrieb nur für solvente Reflektanten mit etwas Bar.
Dr. Braunstein & Co.
Düsseldorf 117.

Runkelrüben
Steckrüben

empfiehlt
Siepmann, Günnigfeld.

Erste Großbrauerei Dortmunds sucht für Wattenscheid u. Umgegend sofort einen

Flaschenbier-Verleger.

Brauereiabfüllung.
Offerten unter **6720** an d. Exp. dieses Blattes.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen

Mann

zum **Einkassieren von Monatsraten.** Kleine Kaution erforderlich.
Singer Co.
Chausseestraße 14.

Bar Geld

sichern Leuten jeden Standes, reell, diskret und schnell leiht **Selbstgeber Winkler, Berlin 94,** Friedrichstraße 113 a, Bedingungen kostenfrei. Tägl. eingehende Dankschreiben und zahlreiche Auszahlungen.



Über Land u. Meer

Chefredakteur: **Rudolf Presber**
Vierteljährlich M 4.—, pro Heft 65 Pfennig

Der neue Jahrgang wird eröffnet mit dem neuesten Roman von

Ludwig Ganghofer: „Der Ochsenkrieg",

der einen ganz erlesenen Genuß gewähren wird. Ferner folgen Romane, Novellen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller. — —

In der Abteilung
Kultur der Gegenwart
wird über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet.

Große, mehrfarbige und schwarze Reproduktionen bedeutender Kunstwerke.

Jeder Abonnent von „Über Land und Meer" hat Anspruch auf **zwei farbige Kunstblätter,** worüber die Ankündigung in der ersten Nummer Auskunft gibt.

Moderne, gehaltvolle illustrierte Wochenschrift für das deutsche Haus

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.
Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Nr. 273. (2. Blatt.) Dienstag, den 25. November 1913. 45. Jahrgang.

Wattenscheider Zeitung

gegründet 1868

(General-Anzeiger.) (Neueste Nachrichten.)

Amtliches Blatt aller Behörden

in Stadt und Amt Wattenscheid,

speziell für die Orte Wattenscheid, Gelsenkirchen-Uechendorf, Leithe, Günnigfeld, Hordel, Sevinghausen, Westenfeld, Höntrop, Eppendorf, Munscheid, Eiberg, Freisenbruch u. a.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet inkl. Botenlohn monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., im Postgebiet 2.20 Mk., wenn frei ins Haus 2.60 Mk. voraus zahlbar. Wöchentliche Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt"** (8seitig).

Anzeigen pro Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamen 60 Pfg. pro Zeile. Bestimmte Platz- und Terminzusagen ausgeschlossen. Skonto (Rabatt) nur bei Zahlung sofort nach Erhalt der Rechnung.

Die Abonnenten der „Wattenscheider Zeitung" erhalten bei tödlichen Unfällen 425 Mk. **Unfallunterstützung** und haben jeden Monat 3 Zeilen Inserate **gratis.** S. Bestimmungen.

Telegr.-Adr.: Zeitung. Telefon 181. Rotationsdruck und Verlag Carl Busch, verantw. Redakteur Bernhard Scholten, beide Wattenscheid. Postscheck-Kto Köln 8566.

Die Sontagsruhe im Handelsgewerbe.

Seit langer Zeit bereits waren Bestrebungen im Gange, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe einheitlich für das ganze Reich zu regeln. Nach Erledigung der notwendigen Vorarbeiten ist nunmehr der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe fertiggestellt und dem Reichstage zugegangen. Nach diesem Entwurf dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am 1. Weihnachts-, Oster- u. Pfingsttag überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen (§ 105 a Abs. 2 der Gewerbeordnung) nur unter gewissen Einschränkungen beschäftigt werden: Im Betriebe der offenen Verkaufsstellen ist eine Beschäftigung bis zu 3 Stunden zulässig; diese Zeit kann in bestimmten Fällen durch die höhere Verwaltungsbehörde, die Gemeinde, einen weiteren Kommunalverband oder die Polizeibehörde nach Bedürfnis ausgedehnt, eingeschränkt oder auch ganz gestrichen werden. Im übrigen Handelsgewerbe kann die höhere Verwaltungsbehörde sowie durch statutarische Bestimmung die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband eine Beschäftigung von verschiedener Dauer zulassen, die sich z. B. im Speditions- u. Schiffstransportgewerbe auf 5 Stunden erstrecken kann. Durch besondere Bestimmung setzt der Entwurf fest, daß die Stunden, während deren eine Beschäftigung an Sonn- und Festtagen stattfinden darf, so gelegt werden müssen, daß die Beschäftigten am Besuche des öffentlichen Gottesdienstes nicht gehindert werden. Um unleidlichen Härten und einer buchstabenmäßigen Auslegung des Gesetzes von vornherein vorzubeugen, bestimmt der Entwurf ferner, daß die Beschränkung der Beschäftigung an Sonn- und Festtagen keine Anwendung findet 1) auf Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen, 2) für einen Sonntag auf Arbeiten zur Durchführung einer gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, 3) auf die Bewachung der Betriebsanlagen, auf Arbeiten zur Reinigung und Instandhaltung, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebs bedingt ist, sowie auf Arbeiten, von denen die Wiederaufnahme des vollen werktägigen Betriebs abhängig ist, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können, 4) auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen erforderlich sind, sofern nicht diese Arbeiten an Werktagen vorgenommen werden können, 5) auf die Besichtigung des Betriebs, soweit er gesetzlich an Sonn- und Festtagen stattfinden kann. Gewerbetreibende, die Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter außerhalb der ordnungsmäßigen Beschäftigungsstunden im Rahmen des Gesetzes beschäftigen, sind verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, in das für jeden einzelnen Fall die Zahl der Beschäftigten, die Dauer ihrer Beschäftigung, sowie die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind. Was die Erholungszeit der Angestellten anbetrifft, so sind die Gewerbetreibenden im allgemeinen verpflichtet, jeden an Sonntagen Beschäftigten entweder an jedem 3. Sonntag volle 36 Stunden oder an jedem 2. Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit frei zu lassen. Ausnahmen darf die Ortspolizeibehörde gestatten, wenn die Beschäftigten am Besuche des sonntäglichen Gottesdienstes nicht gehindert werden und ihnen an Stelle des Sonntags eine 24stündige Ruhezeit an einem Wochentage gewährt wird. Im übrigen stehen alle diese Bestimmungen keineswegs einer weitergehenden Beschränkung des Gewerbebetriebes an Sonn- und Festtagen durch Landesgesetz oder landesrechtliche Verordnung entgegen; sie sollen vielmehr nur das Mindestmaß einer Sonntagsruhe für künftig festlegen. Zur Durchführung seiner Vorschriften enthält der Entwurf auch gleich die unentbehrlichen Strafandrohungen. Danach werden Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz mit Geldstrafe bis zu 600 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bestraft. War der Täter zur Zeit der Begehung der Straftat bereits zweimal wegen gleicher Zuwiderhandlung rechtskräftig verurteilt, so tritt, falls die Straftat vorsätzlich begangen wurde, Geldstrafe von 50 zu 100 Mark oder Haftstrafe ein. Die Anwendung dieser Vorschrift bleibt ausgeschlossen, wenn seit der Rechtskraft der letzten Verurteilung bis zur Begehung der neuen Straftat 3 Jahre verflossen sind. Die Strafverfolgung verjährt in 3 Monaten. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden auf die Geschäftsbetriebe der Versicherungsunternehmer einschließlich der Vereine zur Versicherung auf Gegenseitigkeit, der Versicherungsagenten und -makler, der Stellen-, Anzeigen- und Auskunftsvermittler, der Sparkassen, der Konsumvereine und anderer Vereine, die nach Art des Handelsgewerbes ihre Geschäfte betreiben, entsprechende Anwendung; auf eine große Anzahl näher bezeichneter Betriebe finden sie dagegen keine Anwendung. Es ist unverkennbar, daß der Entwurf ernstlich bemüht ist, sowohl den berechtigten Wünschen der Gewerbetreibenden möglichst nachzukommen, als auch den idealen Zweck des Gesetzes zu erfüllen, die Regelung der Sonntagsruhe im Sinne des göttlichen Gebots: Du sollst den Feiertag heiligen.

Vermischtes.

Der Kaiser und der Ballsaal.

Zu dem angeblichen Tangoverbot des Kaisers an die Offiziere wird noch folgendes geschrieben: Der Kaiser vermeidet es im allgemeinen, die gesellschaftlichen Fragen den Offizierskorps gegenüber Stellung zu nehmen. In letzter Zeit erließ der Kaiser nur einmal eine Kabinettsorder, die einen Mißstand beseitigen will, über den schon vielfach geklagt wurde. Sie bezieht sich auf das Rauchen der Offiziere in allen Räumen, in denen sich Damen aufhalten, und zwar nicht nur in Privaträumen, sondern auch in Hotels, Klubräumen usw., in denen Festlichkeiten veranstaltet werden, wobei Offiziere mit ihren Damen teilnehmen. In dem Erlaß wird zur Kenntnis gebracht, daß der Kaiser es mehrfach bisher mißliebig bemerkt habe, daß die Offiziere ohne Rücksicht auf die anwesenden Damen bei Ballgesellschaften rauchen. Der Kaiser erwartet, daß dies fortan unterbleibt. Gleichzeitig wurde darauf aufmerksam gemacht, daß einer älteren Bestimmung zufolge das Rauchen in den Schloßhöfen und in dem Vestibül des kaiserlichen Schlosses untersagt ist. — Während früher die Zigarette auf besondere Rauchzimmer beschränkt blieb, kann manjetzt tatsächlich die Beobachtung machen, daß die Zigarette jetzt häufig genug auch in die übrigen Gesellschaftsräume eindringt. Allerdings mag die gerade in den besten Gesellschaftskreisen immer mehr hervortretende Zuneigung junger Damen für den Tabak dabei mitspielen. Die Herren fühlen sich beim Anblick rauchender Damen nicht mehr geniert, auch ihrerseits eine Zigarette anzuzünden.

Amerikanischer Humor.

* Ein Optimist. Knicker: „Ist der Smith eigentlich ein Optimist?" Bocker: „Jawohl, sofort als der neue Zolltarif genehmigt war, verkürzte er seiner Frau das Haushaltungsgeld, weil die Lebenskosten nun geringer würden." — Der Hinterwaldler. Silas, im Store seines Hinterwäldlerdorfes: „Ich fahre auf einen Monat nach New York und brauche 2 Kragen." Der Verkäufer, zweifelnd: „Werden zwei auch für einen ganzen Monat ausreichen?" Silas, großzügig: „Also schön, sagen wir 3". — Der Detektiv. „Ich sage Ihnen, die Hazel, die hat das Zeug zu einer ganz großen Detektiv!" „Nein, glauben Sie wirklich?" „Ja, wir waren gestern abend zusammen in der Operette und sie hat die ganze Handlung verstanden." — Auch eine Kritik. „Nun, was sagen Sie zu meinem nuen Anzug?" „Ach, ich wollte, ich wäre ein so guter Geschäftsmann, wie der Mann, der Ihnen diesen Anzug verkaufte." — Der sicherste Beweis. Betty: „Ich werde nicht heiraten, wenn es nicht ein Held sein kann." Alice: „Dann gib ihm nur eine Aufstellung Deiner jährlichen Ausgaben: und wenn der Bewerber dann nicht zurücktritt, dann ist er einer." — Heutzutage. „Wie, Sie haben das Rauchen wirklich aufgegeben?" „Ja, heutzutage erscheint es mir zu weibisch..."

Innere, körperliche Reinlichkeit. Uralt und unbestritten ist der Wert der äußeren Reinigung des Körpers. Neu und in ihrem Werte noch wenig erfaßt ist der Begriff der inneren, körperlichen Reinlichkeit, womit eine ganz moderne, hygienische Forderung für Gesunde und Kranke aufgestellt wird. Noch lassen die meisten ungehemmt Verwesungsprozesse innerhalb ihres Körpers vor sich gehen. Die wissenschaftliche Autorität Prof. Metschnikoffs hat der **biologischen Körperreinigung** d. h. der Bekämpfung der Fäulnisbakterien des Darms und deren Ersatz durch die Yoghurt-Bakterien, Weltruf verschafft. **Nur gewissenhafte, wissenschaftliche Reinzucht kann für wirksame Präparate bürgen.** Nach neuesten, wissenschaftlichen Untersuchungen (Archiv für Hygiene 1913) können sachgemäß hergestellte Trockenpräparate von Yoghurt (Tabletten und Fermente) Yoghurt-Bakterien **jahrelang in lebensfähigem Zustande besitzen.** Das Laboratorium von Dr. E. Klebs, München 33, fabriziert seit 18 Jahren als Spezialität bakteriologische Präparate. Dessen in Deutschland und im Auslande eingeführten Yoghurt-Präparate werden ständig von vielen Ärzten selbst gebraucht und verordnet, worüber glänzende Anerkennungen vorliegen. Proben und Prospekte versendet das Laboratorium kostenlos.

Auf fremdem Boden

Ein Roman aus Ostpreußen von Dr. Fritz Skowronnek.

7] (Nachdruck verboten.)

5. Kapitel.

Die beiden Assessoren hatten sich ziemlich früh verabschiedet. Der Abend im Dernburgschen Hause war sehr vergnügt verlaufen, und doch schien es Erich, als ob sein Kollege mit einer leichten Verstimmung zu kämpfen hatte. Er machte sich darüber seine Gedanken. Die Schwester war mitgekommen, hatte aber leichten Kopfschmerz vorgeschützt und war die größte Zeit der Gesellschaft ferngeblieben. Das hatte ihn verhindert, ihr eine kleine Vorlesung darüber zu halten, daß sie am Vormittag allein zur Jagd gegangen war, was der Gast als Taktlosigkeit auffassen konnte, wenn er nicht noch mehr darin suchte. Und das hätte ihm sehr leid getan. Sein ganzes Herz flog dem älteren Kollegen entgegen und gleich beim ersten Zusammentreffen war ihm der Gedanke gekommen: Das wäre ein Mann für deine Schwester! Sollte er Lotte vor ihm zu entschuldigen suchen? Das konnte sehr leicht falsch aufgefaßt werden. So saß er still im Wagen und grübelte vor sich hin. Sein Gefährte störte ihn bald durch die Frage: „War dieser erste Vorstoß ein Erfolg oder nicht?"

Erich sammelte seine Gedanken. „Das ist schwer zu sagen, lieber Kollege. Meinen Vater und Onkel Dernburg haben Sie sicher. Wie die jüngeren Besitzer denken, läßt sich nur vermuten. Die ostpreußischen Großgrundbesitzer sind Dickköpfe, wie man hier zu sagen pflegt. Sie gehen langsam an eine Sache heran. Sind sie aber erst fest, dann gehen sie unbesehen durch Dick und Dünn."

„Wird der Kauf von Isnoten mich fördern oder nicht?"

Erich zuckte die Achseln: „Das ist schwer zu sagen. Ich fürchte, man wird den Kauf nur als Mittel zum Zweck ansehen, denn man nimmt doch von Ihnen an, daß Sie schnelle Karriere machen wollen und unseren Kreis nur als Sprungbrett betrachten."

„Glaubt man das wirklich? Dann ermächtige ich Sie, überall zu verbreiten, d. h. wenn der Kauf perfekt ist, daß ich mich hier einkapseln will, daß ich eher das Amt als das Gut aufgeben werde. Nur eine Einschränkung muß ich machen: Es könnten Umstände persönlicher Art eintreten, die mir das Verbleiben in dieser Gegend unmöglich machen. Dann würde ich das Einkapseln aufgeben und Karriere zu machen suchen."

Erich glaubte ihn verstanden zu haben. Er faßte im Dunkeln nach der Hand seines Gefährten und umschloß sie mit kräftigem Druck. Die Bedeutung dieses Händedrucks wurde ebenso richtig verstanden. Wortlos knüpfte sich zwischen Beiden ein festes Band der Freundschaft.

Burmeister verfolgte sein Ziel, zum Landrat gewählt zu werden, mit regem Eifer.

Noch vor der ersten Kreisausschußsitzung fuhr er unermüdlich auf dem Lande umher. Zuerst hatte er den Bekanntenkreis der Familie Braun „abgeklappert", wie Dora bei dem offiziellen Besuch in Trempen diese Fahrten genannt hatte. Sie hatte es ihm auch „gestochen", daß eine Partei entschlossen war, einen älteren Gutsbesitzer der in seinen Verhältnissen stark zurückgegangen war, und dehalb das Gehalt des Amtes sehr gut brauchen konnte, der Regierung vorzuschlagen.

Von der Partei dieses Herrn wurde er natürlich sehr höflich, aber auch sehr reserviert empfangen. Ja hier und dort kam man ihm mit einer Frage entgegen, aus der er heraushörte, daß man seinen Aufenthalt nur als vorübergehend betrachtete oder sich wenigstens den Anschein gab.

Auch die Kunde von seinem Mangel an weidmännischen Qualitäten war schon wie ein Lauffeuer durch den Kreis gegangen. Und wo man ihm sagte: „Schade, daß Sie nicht Jäger sind, ich hätte einen guten Rehbock für Sie", da konnte er in dem Gutsherrn einen Gegner vermuten.

In dieser Zeit war ihm Erich eine wertvolle Stütze. Er war schon seit Jahr und Tag im Landratsamt als Hilfsarbeiter tätig, kannte den Kreis wie seine Tasche, und erledigte in der Hauptsache die laufenden Geschäfte. Er riet dem Freunde dringend, bei der nächsten Gelegenheit eine Einladung zur Jagd, die wohl nicht ausbleiben würde, anzunehmen und mit dem Jagdherrn über die Felder zu strampeln. Wieviel Löcher er in die Luft schösse, wäre gleichgültig. Er müßte nur etwas Passion markieren.

„Nehmen Sie das nicht auf die leichte Achsel, lieber Kollege. Sie mögen es für eine große Nebensache halten, aber in unseren Kreisen, mit denen sie ein langes Leben zubringen wollen, werden nun einmal weidmännische Qualitäten als etwas Unerläßliches betrachtet. Andernfalls befürchtet man, wie mein Vater Ihnen schon sagte, daß Sie der Wildpflege kein Interesse entgegenbringen. Und offen gesagt: Ich denke auch so. Wir pflegen unsere Wildbahn und sind dabei immer von den Schießern bedroht, die jede Bauernjagd mit schwerem Gelde pachten, um mit leichter Mühe zu ernten, was wir mit schwerer Mühe und großen Kosten herangezogen haben. Mein Programm für Sie wäre: Sofort Beitritt zum Jagdschutzverein, und alle acht Tage mindestens ein Jagdtag."

Lachend hatte der Assessor die Achseln gezuckt: „Dieser eindringlichen Vermahnung kann ich mich nicht verschließen. Wollen Sie das erforderliche veranlassen? Ich will so viel Löcher in die Luft schießen, als Sie für nötig halten."

„Nehmen Sie sich nur in acht, lieber Kollege, daß Sie dabei nicht die Passion befällt!"

„Das halte ich für ausgeschlossen."

„Abwarten! Zur Vorbereitung will ich Ihnen einige Privatstunden im Schießen geben. Ich habe noch eine alte Wurfmaschine stehen, da können Sie fleißig Tonkugeln schießen."

An einem der nächsten Tage erschien ein alter Förster auf dem Landratsamt. Erich brachte ihn selbst herein: „Hier stelle ich Ihnen unseren alten Freund Lerche vor. In ganz Ostpreußen unter dem Namen „Der alte Adam" als vorzüglicher Schütze mit Flinte und Büchse bekannt. Er hat mir eben erzählt, daß auf den Neuendörfer Wiesen noch Pfuhlschnepfen zu finden sind. Das ist ein leichter Schuß."

(Fortsetzung folgt.)

Die Rede des Grafen Berchtold

über die Haltung Oesterreichs während der Balkanwirren bewegt sich in großen Linien und vermeidet es, die Schwierigkeiten, die im Wechsel der Ereignisse für das Donaureich entstanden, im Einzelnen darzulegen. Sie ist weder Beschönigung noch Anklage, weder kleinmütig noch ruhmredig. Ihre klare Disposition und ihre wohlabgewogene ruhige Sprache hat im Ausland Eindruck gemacht. In Oesterreich selbst dagegen hat man mancherlei an dem Vortrag auszusetzen, und zwar nicht nur den Mangel an neuen diplomatischen Tatsachen. Das kann nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß die unmittelbaren Folgen der Balkankriege, die für Oesterreich viel drückender waren als für irgend eine andere Großmacht, eine tiefgehende Mißstimmung in allen Teilen des Reiches hervorgerufen haben. Die Sorge um die Deckung von 350 Mill. Kronen Kosten für die erhöhte Kriegsbereitschaft des oesterreichischen Heeres will sich nicht durch den Hinweis des Grafen Berchtold beschwichtigen lassen, daß das Ziel seiner Politik, keine Machtverschiebung an der Adria zuzulassen, durch die Begründung des selbständigen Staates Albanien erreicht worden sei. In den Delegationen wird von oppositionellen Rednern die Frage aufgeworfen, ob denn das Ziel nicht auch ohne so hohe Rüstungsauslagen zu erreichen gewesen sei, zumal doch das im Innern friedensbedürftige Rußland nicht ernstlich an eine militärische Einmischung zu Gunsten Serbiens und Montenegros hätte denken können. Hinterher ist es leicht, solche Behauptungen aufzustellen. Es ist aber doch nicht zu vergessen, wie hoch zeitweilig das Vertrauen jener beiden Balkanstaaten auf die russische Hilfe gespannt war. Was Graf Barchtold nicht aussprach und nicht aussprechen konnte, ist dies, daß der stärkste Konkurrent Oestereichs auf dem Balkan, Rußland, keinen größeren Vorteil als dieses erlangt, vielmehr durch den serbisch-bulgarischen Krieg und die bulgarisch-türkische Aussöhnung eine schwere Erschütterung der panslavistischen Ideen erfahren hat. Jedenfalls machen ärgerliche Kritiken und verzagte Stimmungen die Lage nicht besser. Schließlich ist doch auch bei derBerchtoldschen Politik des Schutzes der östlichen Adriaküste eine für den ganzen Dreibund sehr nützliche innere Stärkung der Beziehungen zu Italien herausgekommen. Um so weniger können wir vom Standpunkt der deutschen Interessen aus wünschen, daß die Opposition gegen den Grafen Berchtold Erfolge habe, vielmehr hoffen wir, daß mit der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die den Untergrund der Klagen in Oesterreich bilden, auch wieder eine zuversichtlichere Stimmung platzgreifen wird.

Deutschland.

Dem Gedächtnis Kaiser Friedrichs.

Berlin, 25. Nov. Im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs im Neuen Palais zu Potsdam fand Sonntag vormittag ein Gedächtnisgottesdienst statt, bei dem Hofprediger Wendlandt die Predigt hielt. Es war ein Altar errichtet worden, an dem die Liturgie abgehalten wurde. Dem Gottesdienst wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei.

Der neue Direktor im Ministerium des Innern.

Berlin, 25. Nov. Zum Nachfolger des am 1. Dezember in den Ruhestand tretenden Ministerialdirektors im Ministerium des Innern, Wirklichen Geheimen Rat v. Kitzing, ist der Regierungspräsident, Wirklicher Geheimer Oberregierunsrat v. Jarotzky in Münster, und zu dessen Nachfolger der Landrat Graf v. Merveldt in Recklinghausen ernannt worden.

Bundesratssitzung.

Berlin, 25. Nov. (Drahtber.) Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling zusammen und nahm eine Darlegung des Reichskanzlers in den Fragen der auswärtigen Politik entgegen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Jagow war in der Sitzung ebenfalls anwesend, um die Ausführungen des Kanzlers in den Einzelheiten zu ergänzen.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Die allgemeine Luftschiffervereinigung erbielt anläßlich eines von ihr an die Eisenbahn-Gesellschaften gerichteten Ansuchens, auf den Dächern aller bedeutenden Bahnhöfe in großen Lettern die Namen der betreffenden Städte anbringen zu dürfen, um den Fliegern den Weg zu zeigen, vom Kriegsminister ein Schreiben, in dem erklärt wird, daß derartige Inschriften in Kriegszeiten die größten Unzuträglichkeiten mit sich brächten, da sie den feindlichen Fliegern die genauesten Anhaltspunkte für ihren Flug angeben würden. Das Kriegsministerium sei deshalb der Ansicht, daß die Luftschiffervereinigung ihr Vorhaben nicht bloß für die Ostdepartements, sondern auch für ganz Frankreich aufgeben müsse. Bezüglich dieser Zuschrift äußerte sich der Leiter der Luftschiffervereinigung zu einem Berichterstatter, daß man unter diesen Umständen alle Wegweiser und alle Generalstabskarten abschaffen könne. Die Luftschiffer-Vereinigung werde ein anderes Mittel ausfindig machen, um den Luftschiffern die Orientierung zu erleichtern und auf den Dächern der Häuser vielleicht die Ziffern anbringen, die den betreffenden Punkten der Generalstabskarte entsprechen.

Französische Bergarbeiterfragen.

Paris, 25. Nov. Die Kammer hat gestern bei einer Anwesenheit von 569 Abgeordneten einstimmig das Gesetz angenommen, das für die Bergarbeiter mit gelegentlichen Abweichungen, die jedoch nicht 60 Stunden im Jahr überschreiten dürfen, den Acht-Stunden-Tag einführt. Der Senat hatte die Zahl der zulässigen Abweichungen auf 150 Stunden festgesetzt, was den kürzlichen Ausstand in den Departements Nord und Pas de Calais hervorgerufen hatte. Die Herabsetzung der zulässigen Überarbeitszeit dürfte wohl beruhigend auf die Ausständigen wirken. — Eine Bestätigung dieser Annahme liefert eine später eingegangene Meldung aus Lens, wonach gestern die Arbeit in den Orten Lens, Béthune, Ferfay, Noeux und Bruay wieder aufgenommen worden ist. In Marles und Meurchin wird fast überall gearbeitet. In Corrière, Drocourt, Bourges, Lescarpelle und Liévin wird noch zum Teil gestreikt. In Cavrin und Ostricourt dauert der Ausstand überall fort.

Die Königin von Spanien wieder hergestellt.

Paris, 25. Nov. Die Königin von Spanien, die fast wieder hergestellt ist, wird sich voraussichtlich am Donnerstag nach London begeben, um einige Tage bei ihrer Mutter zu verbringen. Ihre Absicht, nach Wien zu reisen, mußte die Königin aufgeben, da ihr die Aerzte eine so lange und ermüdende Eisenbahnfahrt untersagt haben.

Die Erbschaftssteuer in Frankreich.

T Paris, 25. Nov. Die Kammerkommission hat ihren Beschluß aufrecht erhalten, den Regierungsentwurf betr. die Erbschaftssteuer abzulehnen und den Vorschlag zu machen, zur Bestreitung der militärischen Ausgaben eine jährliche persönliche Abgabe vom Kapital zu erheben und zur Bestreitung der Verzinsung und Tilgung der Anleihe zu den Erbschaftsgebühren über 10 000 Frcs. einen 10%igen Zuschlag zu erheben.



Leutn. Freihr. von Forstner. Oberst von Reutter Paul de Cassagnac

Zur Affaire in Zabern.

Die Zaberner Affäre will nicht zur Ruhe kommen. Leutnant Freiherr von Forstner, der durch seine „Wackes"-Aeußerung und seine angeblich scharfen Aeußerungen über die Trikolore den Stein ins Rollen brachte, ist durch den Direktor der Pariser Zeitung „Autoritee" Paul de Cassagnac zum Duell gefordert worden. Cassagnac ist als Fechtmeister weit über die Grenzen Frankreichs hinaus bekannt und nicht minder durch seine Sucht, Händel zu provozieren. Er scheint indessen von den Bedingungen eines in Deutschland ausgetragenen Pistolenduells wenig Ahnung zu haben; diese sind den französischen Duellsordnungen gegenüber unendlich schwerer. Den Journalistischen Berichterstattern gegenüber beliebte Cassagnac im weiteren zu erklären: Wenn alle Offiziere diesem gleichkommen, kann das deutsche Reich wahrhaft stolz auf seine Verteidiger sein. Cassagnac handelt übrigens, wie er selber bemerkt, ohne Mandat, lediglich aus eigener Initiative. Die Nachricht, daß der Regimentskommandeur des Freiherrn von Forstner, Oberst von Reutter, infolge der Zaberner Affäre von seinem Posten scheiden solle, hat sich nicht bewahrheitet. Das Verhalten Oberst von Reutters hat den Beifall des Kommandierenden Generals von Deimling gefunden.

Wieder Ruhe in Zabern.

Zabern, 25. Nov. Der Bürgermeister von Zabern hat eine Bekanntmachung folgenden Inhalts anschlagen lassen: „Da die öffentliche Meinung in Zabern immer noch in hohem Grade erregt ist, richte ich erneut an die Bürgerschaft die inständige Bite, sich nicht zu unbedachten Schritten hinreißen zu lassen. Vor allen Dingen muß ich dringend von Ansammlungen auf der Straße abraten, die leicht wieder zu großen Aufläufen und Ausschreitungen führen und die strengsten Maßregeln, deren Folgen für die ganze Stadt verhängnisvoll wären, erfordern". Die Bekanntmachung hat die Wirkung nicht verfehlt; es herrscht wieder Ruhe in Zabern. — Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist ein Teil der beim Zaberner Infanterie-Regiment in der bekannten Affäre jüngst verhafteten Rekruten wieder aus der Haft entlassen worden, darunter auch der Feldwebel Baillet von der 5 Kompagnie.

Italien.

Römische Senatoren.

Rom, 25. Nov. Unter 30 neuernannten Senatoren befinden sich Prof. Marchiafava, der ärztliche Berater des Papstes, ein Journalist und 2 Sozialdemokraten.

Amerika.

Zur mexikanischen Frage.

T Washington, 25. Nov. Präsident Wilson hat gestern seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß die Haltung der auswärtigen Regierungen in der mexikanischen Frage sich durchaus freundlich erwiesen und den Wunsch gezeigt habe, mit den Vereinigten Staaten, wo immer es möglich sei, zusammenzuarbeiten.

T Washington, 25. Nov. Präsident Wilson gedenkt seine Botschaft bis heute fertig zu stellen. Sie soll in der nächsten Woche, bald nach dem Zusammentritt des Kongresses, zu seiner ordentlichen Tagung verlesen werden. Wie man erklärt, beabsichtigt Wilson, Nachdruck auf die Notwendigkeit einer raschen Lösung der Währungsreform zu legen und in großen Linien die Haltung der Demokraten in der Trustgesetzgebung zu entwickeln, es aber den Ausschüssen zu überlassen, besondere Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen. Die Botschaft wird auch eine Darstellung der Lage in Mexiko bis zu dem Tage der Botschaft enthalten.

Eine große Schlacht in Mexiko.

Mexiko, 25. Nov. Der „General" der Rebellen, Villa, verließ mit 7000 Mann und 4 Automobilmitrailleusen die Stadt Juarez, um sich nach dem Süden zu begeben. In Juarez selbst wurden nur etwa 1500 Mann zurückgelassen. Er stieß bald bei Tierrablanca auf eine Avantgarde der Föderalisten, die etwa 3000 Mann stark war und unter Führung des Generals Caravas stand. Weitere Korps der Föderalisten sind in Eilmärschen zur Hilfeleistung unterwegs. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf. Die förderalistischen Korps Huertas, die jetzt im Gefecht stehen, werden auf etwa 7000 Mann geschätzt. Ferner sollen noch Verstärkungen, 2500 Mann, von der Abteilung des Generals Orozco eingetroffen sein. Die Föderalisten verfügen außerdem über 40 Kanonen. In Juarez hört man unaufhörlich Kanonendonner. — Es wütet eine heftige Schlacht zwischen den Rebellen unter General Villa und den Bundestruppen um den Besitz der Stadt Juarez, die bekanntlich vor einigen Tagen von den Rebellen eingenommen worden war. Villa hielt aber die Stadt für unhaltbar und beabsichtigte, sich zurückzuziehen, dabei stieß er gestern auf 10 000 Mann Bundestruppen, die von Chihuahua herangerückt waren. Es stehen sich etwa 20 000 Mann gegenüber; die Bundestruppen verfügen über 40 Geschütze, während Villa nur mit 15 Geschützen ausgerüstet ist. Es wird mit furchtbarer Erbitterung gekämpft. Die Schlacht gilt als eine der blutigsten im ganzen mexikanischen Aufstande. General Villa kämpft einen Verzweiflungskampf, denn, wenn es ihm nicht gelingt, die Bundestruppen zu schlagen, oder ihre Reihen zu durchbrechen ,ist er verloren.

Vom Balkan.

T Athen, 25. Nov. Unter großer Begeisterung der Bevölkerung erfolgte gestern der Einzug der 2. Armeedivision. Der König, der Kronprinz und die anderen Prinzen, die Felduniform trugen, befanden sich an der Spitze, welche vom Publikum mit Blumen beworfen wurden.

Neue Konstellation auf dem Balkan.

T Bukarest, 25. Nov. Auf die Meldung, daß das Bestehen einer Allianz zwischen Griechenland, Serbien, Rumänien und der Türkei anzunehmen sei, schreibt die offiziöse „Politika": Rumänien hat seit dem Bukarester Frieden wiederholt erklärt, daß es seine Bewegungsfreiheit im vollen Maße aufrecht zu erhalten wünsche, und alle seither auftauchenden Pläne von Balkanbündnissen haben es nicht von seiner Haltung abzubringen vermocht.

Ein Mörder Mahmud Schewket Paschas verhaftet.

Konstantinopel, 25. Nov. Der Chef der Polizei hat im Beisein des früheren russischen Konsuls an Bord eines russischen Schiffes im Hafen von Kovalki Mustafa einen der Mörder Mahmud Schewket Paschas festnehmen lassen.

König Ferdinand dankt nicht ab.

Sofia, 25. Nov. Es wird festgestellt, daß in Bulgarien vollkommene Ruhe herrsche, daß die Stellung des Königs unerschüttert sei, die bulgarische Bauernbevölkerung in ihrer weitaus überwiegenden Mehrheit durchaus loyal und der Dynastie treu gesinnt sei und daß die Wahlen zur Sobranje unzweifelhaft im Sinne der Regierung ausfallen würden, womit sich alle weiteren Gerüchte über die Dynastie von selbst erledigten.

Gerichtssaal.

Essen, 25. Nov. Die 13. Sitzungsperiode des Schwurgerichts wurde gestern durch Landgerichtsrat Dr. Fuchs eröffnet. Verhandelt wurde gegen den Kellner Johann Schobries aus Essen und den Schlossergesellen Wilhelm Schobries aus Sterkrade, 2 Brüder, die angeklagt sind, gemeinschaftlich sich unbefugt der Anmaßung eines öffentlichen Amtes als Kriminalbeamte, und des Straßenraubes schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagten wurden verurteilt: Johann Schobries zu 2 Jahren Gefängnis; Wilh. Schobries zu 6 Monaten Gefängnis.

Essen, 25. Nov. Das Schwurgericht verurteilte die Ehefrau des Zimmerhauers Jostes von hier wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus. Die vorbestrafte Verurteilte hatte ein Sparbuch der Sparkasse in Mülheim-Rhein gefälscht.

Duisburg, 25. Nov. Von dem Verteidiger des in der letzten Schwurgerichtsperiode wegen Gattenmordes zum Tode verurteilten Bergmanns Johann Nowack ist ein umfangreicher Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingereicht worden. — Die von dem Verteidiger eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. Nowack hatte seine Frau von Marl bei Recklinghausen nach Oberhausen gelockt und dort in einem Walde ermordet.

M.-Gladbach, 25. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Obsthändler Arthur Veit aus Köln und den Pferdehändler Leo von Berg aus Rippes wegen umfangreicher Pferdediebstähle zu je 4 Jahren Zuchthaus.

Trier, 25. Nov. Das Kriegsgericht verurteilte den Leutnant Grünlenz vom 29. Inf.-Regt. wegen fahrlässiger Tötung des Barfräuleins Keßler durch einen Pistolenschuß zu 2 Mon. Gef.

Kassel, 25. Nov. Der Kommandierende General des 11. Armeekorps hat die von ihm als Gerichtsherrn eingelegte Revision in dem sogenannten Erfurter Reservistenprozeß zurückgenommen. Die für heute (Dienstag) von dem Reichsmilitärgericht angesetzte Verhandlung findet deshalb nicht statt. — Das Urteil des Oberkriegsgerichts wird soweit rechtskräftig werden. Es bedeutete, wie noch erinnerlich, eine erhebliche Abmilderung des Erfurter Kriegsgerichtsurteils, das durch seine Schärfe eine Reform des Militärstrafrechts in Fluß brachte. Zwischen der Fällung des Kriegsgerichtsurteils, das über die 5 hauptschuldigen Reservisten und Landwehrmänner wegen Aufruhrs am Kontrollversammlungstage 5 Jahre Zuchthaus verhängte, und der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht wurde die Milderung des Aufruhrparagraphen mit ungewohnter Schnelligkeit vom Reichstag beschlossen und vom Kaiser vollzogen. Auf Grund des neuen Paragraphen erkannte das Oberkriegsgericht gegen 3 Angeklagte auf 2 Jahre 1 Monat Gefängnis, gegen den 4. auf 1 Jahr 9 Monate und gegen den 5. auf 4 Monate Gefängnis. Bei diesem Strafmaß wird es nun, nachdem die Revision zurückgezogen worden ist, verbleiben.

Hamburg, 25. Nov. Der Steinsetzer Rud. Albers aus Moorfleth, der am 8. Sept. die Bauersfrau Eggers dort ermordet und beraubt hatte, um von dem erbeuteten Gelde Einrichtungsgegenstände zu seiner bevorstehenden Hochzeit anzuschaffen, wurde vom Schwurgericht schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt.

Halle a. S., 25. Nov. Das Schwurgericht verurteilte die Hebamme Hildebrandt in Döhlau, die zahlreichen Frauen und Mädchen aller Stände verbotene Hilfe geleistet hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Würzburg, 25. Nov. Das Schwurgericht verurteilte nach 4tägiger Verhandlung den 22jähr. Postillon Ludwig Weißensee aus Zellingen wegen Mordes zum Tode.

London, 25. Nov. In dem Perlenhalsbandprozeß wurde das Urteil gesprochen. Lockett und Grizzard erhielten jeder 7, Silbermann 5 Jahre Zuchthaus und Gutwirth 18 Monate Zwangsarbeit.

— Bei der gestrigen Urteilssprechung gegen die Juwelendiebe war der Gerichtssaal von elegantem Publikum dicht gefüllt, namentlich von Damen, die einen letzten Blick auf das kostbare Halsband werfen wollten, das von einer Schar bewaffneter Detektive bewacht auf dem Gerichtstisch lag. Die Verhandlung brachte keine wesentlichen neuen Tatsachen, Ort und Art des Diebstahls blieben dunkel.

Aus Westdeutschland.

Köln, 25. Nov. Den Herbstprüfungen an der Kölner Handels-Hochschule, die dieser Tage zu Ende gingen, hatten sich 83 Kandidaten unterzogen, und zwar 72 der kaufmännischen Diplom-Prüfung, 11 der Handelslehrer-Prüfung. 67 von den insgesamt 83 Kandidaten erhielten das Zeugnis über ein erfolgreich abgeschlossenes Studium, und zwar 5 das Gesamtprädikat Mit Auszeichnung, 32 das Prädikat Gut und 30 Genügend. Bis jetzt haben 734 Kandidaten die Diplom-Prüfung, 101 die Handelslehrer-Prüfung abgelegt, insgesamt 835 Studierende das Diplom der Kölner Handels-Hochschule seit deren Eröffnung erworben.

Köln, 25. Nov. Das Organ der Christlichen Gewerkschaften nimmt Stellung zu den gegenwärtig im Vordergrunde stehenden Bestrebungen zwecks gesetzlicher Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen. Diese von der Großindustrie, dem Mittelstande und neuerdings auch vom Hansabund vertretene Forderungen werden von den Christlichen Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit abgelehnt.

Köln, 25. Nov. In Elsdorf an der Erft ist eine Masernepidemie ausgebrochen. Mehrere Kinder sind bereits gestorben. Seitens der Behörde sind umfassende Maßregeln getroffen worden. Die Schulen sind geschlossen.

Köln, 25. Nov. Zwischen 2 Freunden kam es gestern zu einer Eifersuchtsszene, weil der eine Grund zu haben glaubte, daß sein Freund ein Verhältnis mit seiner Frau unterhalte. Dieser feuerte einen Schuß auf seinen Freund ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide wurden schwer verletzt dem Hospital zugeführt. — Auf der Krefelderstraße stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Feuerlöschwagen zusammen. 5 Feuerwehrleute trugen schwere Verletzungen davon.

Köln, 25. Nov. Die Polizei beschlagnahmte bei einer Zigeunerfamilie eine große Menge Telegraphendrähte, die aus den bei Bayenthal und Badenthal verübten Diebstählen durch Abschneiden derselben herrühren. 2 Zigeuner wurden verhaftet.

Brühl, 25. Nov. Gestern ist das 3jährige Söhnchen des Spezereihändlers Jakobs dadurch zu Tode gekommen, daß das Kind auf der Kölner Straße von einer Steinkarre überfahren wurde.

Bonn, 25. Nov. Der am 13. Juli d. J. gegründete Deutsche Arndtbund vereinigte sich Sonntag mit der Studentenschaft in der Beethovenhalle zu einer groß angelegten Arndtfeier. Nachdem ein Musikvortrag und der gemeinschaftliche Gesang von Arndts Bundeslied die Feier eingeleitet hatten, betrat der Rektor der Universität, Geheimrat **Schulte**, die Rednerkanzel, um die Ziele des Arndtbundes darzulegen. Dann trug die Bonner Liedertafel unter der Leitung des Musikdirektors Joseph Werth Arndts Lieder Der Gott, der Eisen wachsen ließ und Was blasen die Trompeten sowie Geibels Friedrich Barbarossa kraftvoll und markig vor, darnach sprach der Privatdozent Dr. **Hashagen** über Freiheit und Gebundenheit bei Ernst Moritz Arndt. Arndt habe unablässig an der Frage nach dem Verhältnis von Freiheit und Notwendigkeit gearbeitet. Da er den Menschen für ein freies Wesen gehalten habe, habe er den politischen Kampf gegen die Tyrannei der Gutsherren und seinen pädagogischen gegen die Überhebung der Erzieher. Nach 2 weitern Chorvorträgen der Bonner Liedertafel sprach der Vertreter der Bonner Studentenschaft, stud. phil. **Keienburg** von der Burschenschaft Marchia. Er schilderte Arndts Einfluß auf die damalige akademische Jugend. Als Vorkämpfer des Freiheitsgedankens habe er die Studentenschaft mit dem Streben nach Wahrhaftigkeit, Vaterlandsliebe und deutscher Staatsgesinnung erfüllt und zwischen sich und seinen Hörern ein ideales, auf gegenseitigem Vertrauen gegründetes Verhältnis geschaffen. In Arndts Geist wolle die akademische Jugend weiterarbeiten, von ihm wolle sie lernen, aufrecht und gerade durchs Leben zu gehen und Gut und Blut herzugeben für Freiheit, Ehre und Vaterland. Nachdem Arndts Was ist des Deutschen Vaterland gesungen worden war, beschloß ein Musikvortrag die eindrucksvolle Feier.

Trier, 25. Nov. (Telegr.) Bei Ruwer wurde ein 14jähriger Junge von einer Autodroschke überfahren und auf der Stelle getötet. — In dem Eifeldorf Rehmen schwemmte ein reißender Gebirgsbach die Leiche des 85jährigen Handelsmanns Kohnen an.

Euskirchen, 25. Nov. Die hiesige höhere Töchterschule der Ursulinen, verbunden mit Pensionat, hat die staatliche Anerkennung als höhere Mädchenschule (Lyzeum) erhalten.

Düren, 25. Nov. Gestern abend ist bei Elsdorf ein Streckenwärter aus Arnoldsweiler von einem Personenzuge überfahren und getötet worden. — Bei Rothberg kletterte ein betrunkener Mann auf einen Mast der elektrischen Hochspannungsleitung. Der Mann blieb tot.

Aachen, 25. Nov. In Uebach stürzten von einem hohen Kamin 2 Arbeiter ab und wurden zerschmettert. Ein 3. Arbeiter rettete sich durch Anklammern an die Kaminmauer. Die Verunglückten stammen aus Hessen; sie waren bei einer westfälischen Kaminbaufirma in Arbeit.

Viersen, 25. Nov. Ein Liebespaar, er 15 Jahre und sie 16 Jahre alt, unternahm auf der Eisenbahnstrecke Viersen—Anrath einen Selbstmordversuch. Sie warfen sich vor einen Zug, wurden jedoch von der Maschine zurückgeworfen. Das Mädchen, das man bewußtlos auf der Böschung liegend fand, hatte mehrere Verletzungen am Kopfe und an den Armen erlitten; sie sind jedoch nicht lebensgefährlich. Der junge Liebhaber wurde schwerer verletzt.

M.-Gladbach, 25. Nov. Anläßlich seines 70. Geburtstages hat der Fabrikant Karl Bachmann von hier dem evang. Krankenhaus 5000 Mark überwiesen, nachdem er kürzlich dem Eisenbahntöchterhort 30 000 M. gestiftet hatte.

Lennep, 25. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung siegten die Kandidaten der bürgerlichen Parteien über die Sozialdemokraten.

Solingen, 25. Nov. Erzbischof Dr. Felix von Hartmann traf gestern, von Ohligs kommend, nachmittags 4 Uhr zur Firmung ein. Ihm zu Ehren war im Kaisersaal eine Festversammlung arrangiert worden, die von über 2000 Männern und Frauen besucht war.

Solingen, 25. Nov. Die Handelskammer hat einstimmig beschlossen, den Geh. Regierungsrat Dr. v. Böttinger, Mitglied des Herrenhauses, Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer u. Co. in Leverkusen, gemäß § 8 des Handelskammergesetzes zuzuwählen. — In dieser Woche wird in Barmen auf Veranlassung der Regierung auch eine Besprechung stattfinden über die Pläne der Regierung in der Frage der Wupperreinigung. Außer den Vertretern der Regierung werden hieran die Vertreter der Kreise und Städte an der Wupper und die Wupperanlieger teilnehmen.

Krefeld, 25. Nov. Gestern nacht stürzte der Zollaufseher Deden aus Uerdingen bei seinem Rundgang am Hafen kurz an der Zollabfertigung in den Hafen und ertrank.

Mülheim (Ruhr), 25. Nov. Im Mülheimer Wald überfielen 2 Strolche einen Geldbriefträger. Sie feuerten aus dem Hinterhalt 2 Revolverschüsse auf den Beamten und versuchten, ihm die Geldtasche abzunehmen. Als auf die Hilferufe Leute herbeieilten, flüchteten die Wegelagerer, ohne daß es bisher gelang, ihrer habhaft zu werden.

Homberg, 24. Nov. Durch Erlaß des Kultusministers vom 11. Nov. ist der Gemeinde die Genehmigung erteilt, die Realschule von Ostern 1914 ab zu einer Oberrealschule auszubauen.

Duisburg, 25. Nov. Der Arbeiter Heinr. Deberichs wurde gestern Nacht in der Blücherstraße von einem unbekannten Manne im Streite erschossen.

Duisburg, 25. Nov. Die Polizei verhaftete den Schlossergesellen Josef Decker von hier, den Mörder des in vergangener Nacht erschossenen Rollwagenführers Diderich.

Hamborn, 25. Nov. Auf Schacht 3 der Zeche Deutscher Kaiser ereigneten sich 2 tödliche Unfälle. Der Holländer van Drop wollte einen Förderkorb besteigen, als sich dieser in Bewegung setzte und ihm den Kopf vom Rumpfe trennte. Auf demselben Schacht wurde der Bergmann Tenhompel von fallendem Gestein erschlagen.

Oberhausen, 25. Nov. Zu schweren Ausschreitungen kam es gestern in einer verrufenen Straße, wo mehrere Burschen verhaftet werden sollten. Sie fielen über die Polizisten her und verletzten einen Beamten schwer, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam. Dieser zog in der Notwehr seinen Dienstrevolver und feuerte auf den Arbeiter Kubilla, der einen Schuß in die Beckengegend erhielt. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich.

Bochum, 25. Nov. Der Magistrat beantragte die Anstellung eines Stadtarztes zur Zusammenfassung der öffentlichen Gesundheitspflege. Bis jetzt ist das Schularztsystem dezentralisiert und es fehlt eine einheitliche Organisation und eine Zusammenfassung des ganzen Betriebes

Bochum, 25. Nov. Auf dem Schacht 1-2 der Gewerkschaft ver. Konstantin der Große wurde der Bergmann Heckert bei Arbeiten in einem Aufbruch von giftigen Gasen überrascht und betäubt. Als Kameraden des Knappen an den Arbeitsort kamen, fanden sie Heckert in sitzender Stellung als Leiche vor.

Witten, 25. Nov. Der evang. Frauen-Verein brachte zur Gründung eines Freibetts im hiesigen Diakonissen-Krankenhause durch Sammlungen 14 480 M. auf. Der Basar (Verkauf von Handarbeiten) ergab einen Reingewinn von 4882 M.

Dortmund, 25. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen definitiv den Bau eines Industriehafens zum Kostenanschlage von 250 000 Mark. Außerdem genehmigten sie die Errichtung einer Schifferschule im Hinblick auf die demnächstige Verbindung mit dem Rhein, um den Kanalschiffern die Erlangung eines Flußschiffer-Diploms zu erleichtern.

Schwelm, 25. Nov. Der Bahnbau Witten-Gevelsberg-Schwelm erfordert auch die Niederlegung des Geburtshauses der Dichterin **Henriette Davidis**, die am 1. März 1801 in Wengern geboren wurde und besonders durch ihre Koch-Bücher bekannt geworden ist. Um das Andenken an die Dichterin zu wahren, soll dem Hause beim Abbruch ein Stein entnommen werden, der als Gedenkstein an geeigneter Stelle aufgestellt werden soll.

Meinerzhagen, 25. Nov. Die Summe der Gaben für die Abgebrannten hat 61 300 Mark erreicht. Gestern ist beschlossen, die Verteilung der Gaben vorzunehmen.

Schmallenberg, 25. Nov. In Oberkirchen geriet auf der abschüssigen Straße ein mit Holz beladenes Fuhrwerk ins Rutschen; hierbei wurde der 17jähr. Knecht Droste aus Altastenberg zwischen Wagen u. Mauer erdrückt.

Ahlen, 25. Nov. Der Maschinenmeister Nomicki wurde im hiesigen Bahnhofe, als er einem Güterzuge ausweichen wollte, von einem D-Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Horst-Emscher, 25. Nov. Auf der Chaussee nach Gladbeck wurde ein älterer, fremder Mann, von dem Automobil einer Essener Brauerei überfahren und getötet.

Bottrop, 25. Nov. Bei den Gemeinderatswahlen in der 3. Abteilung entfielen auf die Kandidaten des Zentrums 1614 Stimmen, auf die der Polen 1364, die des Bürgervereins 420 und die der Sozialdemokratie 227 Stimmen. Danach hat eine Stichwahl zwischen den Bewerbern des Zentrums und denen der Polen stattzufinden.

Bingerbrück, 25. Nov. Es steht jetzt fest, daß das Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück zu stehen kommt und daß die Verträge mit den Künstlern jetzt feststehen und daß in Berlin beschlossen worden ist, die Vorarbeiten derart zu fördern, daß am 1. April 1915, dem 100. Geburtstage Bismarcks, der Grundstein zum Denkmal gelegt werde und daß bis zu diesem Tage das Denkmal bis zur Sockelhöhe fertiggestellt sein soll.



Durchfahrt des ersten Dampfers durch den Panamakanal.

Vor einigen Tagen hat der 1. Dampfer die Fahrt durch den Panamakanal zurückgelegt. Es war dies der Dampfer „Louisa" der Kanalverwaltung, welcher eine kleine geladene Gesellschaft an Bord hatte. In unserem Bilde zeigen wir den Dampfer am Culebra-Durchschnitt, welcher bekanntlich erst vor einigen Wochen durch Dynamit gesprengt wurde und das letzte Hindernis für die Verbindung der beiden Weltmeere bildete. Der „Louisa" werden andere größere Schiffe erst im Anfang des nächsten Jahres folgen, da die Beseitigung des Gerölls noch geraume Zeit währen wird.

Gießen, 25. Nov. Direktor Hermann Nies von der Gewerbebank in Lollar, bei der kürzlich ein Fehlbetrag von 500 000 Mark festgestellt wurde, ist Sonnabend abend auf dem Bahnhof in Lollar verhaftet worden.

Fulda, 25. Nov. Der seit 1 Woche fahnenflüchtige Einjährige Kerkhoff aus Essen ist in Frankfurt a. M. aufgegriffen und zu der 1. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 47 zurückgebracht worden.

Aus aller Welt.

Berlin, 25. Nov. Gestern morgen 10 Uhr fuhr ein Probezug, der vom Schlesischen Bahnhof abgelassen war, bei Karlshorst in eine Rotte Arbeiter. 6 Arbeiter wurden getötet und 2 schwer verletzt.

T Berlin, 25. Nov. Gestern abend wurde in einem Hause der Hermannstraße in Neucölln eine 35jährige Frau und ein bei ihr wohnender 32jähriger Mechaniker tot aufgefunden. Der Mechaniker hatte die Frau durch einen Beilhieb auf den Kopf getötet. Nachdem er dann die Gashähne geöffnet hatte, durchschnitt er sich die Pulsadern und die Kehle. Grund zu der Tat soll sein, daß die Frau in einen Verkehr mit dem Mechaniker nicht einwilligte.

Bevorstehende Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Berlin, 25. November. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitg. hat sich das Reichsamt der Innern zu einer Vermittlung in dem Konflikt zwischen den Ärzten und Krankenkassen bereit erklärt, wenn es von beiden Parteien angerufen werde. Die Vertreter der Krankenkassen haben bereits zu erkennen gegeben, daß ihnen das Eingreifen der Regierung erwünscht sei. Vom Ärzteverband liegt eine solche Kundgebung noch nicht vor, ist aber in den nächsten Tagen zu erwarten.

Feuer in der Villa des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin, 25. Nov. In der Tennishalle der vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Villa Ingenheim geriet gestern kurz vor 6 Uhr abends die über einem Ofen befindliche Decke in Brand. Prinz Eitel Friedrich war als erster zur Stele und beteiligte sich eifrig an den Löscharbeiten, bis die alamierte Feuerwehr eintraf, die mittels Zimmerspritze eingriff und den Brandherd freilegte. Die Ursache war die Undichtigkeit eines eisernen Rauchabzugrohres. Die Tennishalle wird im Winter als Gewächshaus benutzt.

Errichtung eines Pfandbriefamtes.

Breslau, 25 Nov. Die Stadtverordneten beschlosen die Errichtung eines städtischen Pfandbriefamtes zur Übernahme von erstklassigen Hypotheken und bewilligten hierzu einen Kredit bis zu 25 000 000 M.

Die Besitzungen Johann Orts.

T Gmunden, 25. Nov. Der amerikanische Millionär Stonborough hat einen großen Teil der hiesigen Besitzungen des verschollenen Erzherzogs **Johann Ort** erworben und zwar die große und kleine Villa der Großherzogin von Toscana mit Park. Der Kaufpreis beträgt 300 000 M.

Absturz eines Studenten.

T Genf, 25. Nov. Sonntag stürzte am Rocher de Nay der 20jährige Student der Rechte an der Universität Lausanne, Walter **Friemel**, ab. Friemel, der Sohn eines Obersten in Metz, hatte den Aufstieg mit 3 Kameraden unternommen, alle in leichter Kleidung und mit völlig ungenügendem Schuhwerk. Trotz Warnung vollführten sie den Aufstieg über den Fußweg von Recourbes. Dabei glitt Friemel auf vereistem Schnee aus, kollerte 80 Meter weit den Abhang hinunter und stieß mit dem Kopfe auf einen Felsen, sodaß ihm der Schädel zerschmettert wurde. Der Tod trat sofort ein. Die Leiche wurde geborgen.

Studentenkundgebungen in Spanien.

T Madrid, 25. Nov. Studenten veranstalteten gestern abend lärmende Kundgebungen bei der Porta del Sol. Die Polizei schoß mehrmals gegen die Demonstranten. 2 Studenten und 1 Polizist wurden verletzt, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, zum Teil aber nicht aufrecht erhalten.

Bestohlener Kriegsminister.

T Petersburg, 25. Nov. Der russische Kriegsminister Suchomlinow hat in in Wilna ein peinliches Abenteuer erlebt. Während des 2 stündigen Aufenthalts in der Stadt besichtigte er das alte Duchontkloster. Obgleich in seiner Begleitung die Generalität und die Polizei befand, wurde dem Kriegsminister sein Portefeuille mit 500 Rubel gestohlen.

Streikunruhen in Südafrika.

Pretoria, 25. Nov. Gestern abends ist es auf einer Grube zu ernsten Unruhen gekommen. 5000 von den ungefähr 22 000 eingeborenen Arbeitern griffen die Baracken der Eingeborenen von Hangaan sowie die Kaufläden an, plünderten sie und richteten einen Schaden an, der auf 60 000 M geschätzt wird. Die Unruhen wurden so ernst, daß die zur Verfügung stehenden 20 Polizeibeamten über die Köpfe der Ruhestörer hinweg Schüsse abgaben. Da diese jedoch ohne Wirkung blieben, gaben sie zwei Salven auf die Menge ab und töteten 3 Eingeborene und verletzten 22, davon acht schwer.

Der Mord einer Schauspielerin.

San Franzisko, 25. Nov. Nach einer Meldung aus Los Angeles (Kalifornien) hat die Schauspielerin Vera Scott, die dort wegen Räubereien verhaftet war, gestanden, am 23. Nov. 1905 den Sohn des Chicagoer Warenbesitzers Marshall Field ermordet zu haben. Der junge Millionär wurde seinerzeit mit einer Schußwunde schwer verletzt aufgefunden und hatte erklärt, er habe sich aus Unvorsichtigkeit selbst erschossen. Trotzdem glaubte die Polizei an einen Mord, ohne daß bisher gelungen wäre, diesen aufzuklären.

Kassen-Rechnungen.

Die festgestellten Rechnungen der Gemeindekassen Eppendorf, Günnigfeld, Höntrop, Leithe, Munscheid, Sevinghausen und Westenfeld, sowie diejenige der Amtskasse Wattenscheid für das Rechnungsjahr 1912 liegen vom **24. ds. Mts. ab 14 Tage** lang zur Einsicht im Amtshause Zimmer Nr. 3 offen.

Wattenscheid, den 21. November 1913.

Der Amtmann:
Emisch.

Stadttheater Bochum
im evangel. Vereinshause.

Mittwoch, den 26. Nov., abends 8 Uhr:
Drittes Gastspiel des Stadt-Theaters Essen.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Aufzügen von de Leuven und Brunswick. Musik von Adolphe Charles Adam.

Kassenöffnung: 7,30 Uhr; Ende 11 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 3.30 Mk., einschließl. Kartensteuer, 1. Platz 2.20 Mk., einschließlich Kartensteuer, 2. Platz 1.— Mk., Galerie 0.50 Mk.

Vorverkauf bis abends 6 Uhr in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Friedrichstraße 2 (Ohlig & Montz), Fernsprecher 572.

Die Dauerkarten haben Geltung.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, 25. Nov., 8—10,30 Uhr **La Traviata.** Oper von G. Verdi.

Mittwoch, 26. Nov., 8—10,30 Uhr. Einheitspreis. **Festspruch** von Uhlmann-Bixterheide. Hierauf: **Kolberg.** Historisches Schauspiel von Paul Heyse.

Donnerstag, 27. Nov., 7,30 bis 10,15 Uhr **Die Jüdin.** Große Oper mit Ballet. Text von E. Scribe. Deutsch von Karl Lichtenstein; Musik von Jacques Francois Halévy.

Freitag, 28. Nov., 7,30—10,45 Uhr **Wilhelm Tell.** Schauspiel von Fr. Schiller. Tell Ed. Derzbach vom Stadttheater Bern als als Gast auf Engagement.

Sonnabend, 29. Nov., 8—10,30 Uhr **Der Bettelstudent.** Operette von Karl Millöcker.

Sonntag, 30. Nov., vorm. 11,30 Uhr **Oeffentliche Matinée**, „Theodor Körner". Preise der Plätze: 0.75, 0.60, 0.40, 0.25 M.
3,30—6 Uhr **Das Glück im Winkel.** Schauspiel von H. Sudermann. von Röcknitz Ed. Derzbach vom Stadttheater Bern als Gast auf Engagement.
7,30—10,15 Uhr **Der fliegende Holländer.** Romantische Oper von Richard Wagner.

Stadttheater Essen.

Dienstag, 25. Nov., 7,30—10,15 Uhr: **Der Waffenschmied.** Komische Oper von Albert Lortzing.

Mittwoch, 26. Nov., 7,30—9,30 Uhr. **Das Buch einer Frau.** Lustspiel von Lothar Schmidt.

Donnerstag, 27. Nov., 3—5,30 Uhr. Reservierte Volksschüler Vorstellung: **Colberg.** Historisches Schauspiel von Paul Heyse. Alle Eintrittskarten sind bereits vergeben.
7,30—10,30 Uhr: **Carmen.** Oper von Georges Bizet.

Freitag, 28. Nov., 7,30—11 Uhr: Bei bedeutend ermäßigten Preisen **Die Räuber.** Trauerspiel von Friedr. von Schiller.

Samstag, 29. Nov., 7,30—10,30 Uhr: **Der Vogelhändler.** Operette von Carl Zeller.

Sonntag, 30. Nov., 3,30—6 Uhr: **Der G'wissenswurm.** Bauernkomödie v. Ludwig Anzengruber.
7,30—10,30 Uhr: **Carmen.** Oper von Georges Bizet.

Die

2. Etage

in meinem Neubau, sowie der bis jetzt von mir benutzte

Laden

sind zu vermieten.

Gerh. Ruck, Oststraße 37.

Central-Kinematograph

Anton Bien, gegenüber der evang. Kirche.

Programm für Dienstag, den 25., Mittwoch, den 26., Donnerstag, den 27. und Freitag, den 28. November.

Ein aufgeregter Gatte zum totlachen.
Qualen der Ungewißheit spannendes Drama.
Japanische Schiffe vor Jokohama Interessant.
Stumme Helden Drama in 2 Akten.
Das Gespenst des Onkels humorist.
Der Liebe Zaubermacht
Wunderbar koloriertes Drama in einem Vorspiel und 4 Akten.

Preise der Plätze: 1. Platz 40, 2. Platz 30, 3. Platz 20 Pfg.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1913 ab.

Von Gelsenk.-Wattenscheid nach Bochum-N.
4.54, 6.27, 7.48, 8.57, 10.07, 10.54*, 12 31, 1.23, 2.00, 3.18, 5.11, 6 29, 7.14, 9.40, 11.43, 2.16*.

Von Bochum-N. nach Gelsenk.-Wattenscheid.
3.54, 5.03, 6.27, 6 57, 8.24, 8.53*, 11.55, 1.04*, 1.55, 2.23, 3,13, 6.12, 7.53, 9.36, 10.19, 11.09.

Von Gelsenk.-Wattenscheid über Kray-N. nach Essen-N.
4.07, 5.17, 6.42, 7.12§, 8.36, 9.08§, 12.07, 1.14§, 2.08, 2.36, 3.26, 6.26, 8.04, 9.48§ 10.30, 11.20§.

Von Essen-N. über Kray-N. nach Gelsenk.-Wattenscheid.
4.38, 7.31, 9.51, 12.16, 1.08, 3.03, 4.55, 5.41§, 6.58, 9.25, 11.18, 2.01.

Von Gelsenk.-Wattenscheid nach Kray-N.
4.07, 5.17, 6.42, 7.12, 8.36, 9.03, 12,07, 1.14, 2.08, 2.36, 3.26, 6.26, 8.04, 9 48, 10.30, 11.20.

Von Kray-N. nach Gelsenk.-Wattenscheid
4.46, 6.19, 7.41, 8.50, 9.59, 10.47, 12.24, 1.16, 1.53, 3.11, 5.04, 6.21, 7.07, 9.33, 11.36, 2.09.

Von Essen H.-B. über Kray-Nord nach Gelsenkirchen-Wattenscheid.
6.08, 8.40, 10,37, 1.43, 6.10.

Von Gelsenkirchen-Wattenscheid über Kray-Nord nach Essen H.-B.
7.12, 9.03, 1.14, 9 48, 11.20.

Von Wattenscheid über Kray-S. nach Essen-H.
6.15, 7.01, 8.19, 9.38, 10.08, 12.16, 1.20, 1.52, 3.49, 4.44, 6.47, 8.25, 9.18 9.56, 11.39†, 11.50†, 12.19, 1.34.

Von Kray-S. nach Essen-H.
6.23, 7.09, 8.26, 9.46, 10.11, 12.24, 1.28, 2.11, 3.57, 4.52, 6.56, 8.33, 9.21, 10.04, 11.47†, 11.58†, 12.27, 1.42.

Von Bochum-S. nach Langendreer.
5.44, 6.36, 6,46 D, 6,53E, 7.33, 7.48, 8.20, 8.52, 9.05 E, 9.51, 10.41, 10.48E, 10.55, 12.05, 12.58E, 1.30, 1.35, 1.57E, 2.22D, 2.46, 2.49†, 2.57, 3 00 D, 4.09, 4 21†, 4.30D, 5.14, 5.18, 5.59†, 6.10, 6.40E, 6.49, 7.06D, 7.34, 7.40, 8.10E, 8.33, 8.54†, 9.01 E, 920, 9.59E, 10.08D, 10.26, 10 36E, 10.53†, 11.10, 11.45, 12.02† 12.23D, 12.46, 1.43 E† (?), 1.57.
(?) Verkehrt in der Nacht von Sonntag zu Montag, vom 25. zum 26. und 26. zum 27. Dez. 1913, 1 am 2. Jan., 13. zum 14. April 1914.

Von Gelsenkirchen nach Wanne.
5 18, 6.16 R, 6.41, 7 29E, 8.07, 8.14†, 8.22, 8.31 E, 8.47E, 8.52 D, 9.20 10.24, 10.30 E, 11.13, 11.20, 11.32D, 11.38D, 12.44, 12.59, 1.39R, 1 51, 208, 2.14E, 2.23 D, 2.59, 3,25 E 416 E, 4.38, verkehrt Sonntags sowie am 1., 2., 14., 15. und letzten Tage jeden Monats, 4,54, 5.05, 5.17D, 5.22R, 5.37, 6.04, 6.28, 5 24D, 6.40D, 6.54, 7.04E, 7.39E, 8.06, 8.13 E, 8.18, 8.35, 8.40, 9.28E, 9.34E, 9.53†, 10.00†, 10.08, 10.30†, 11.00, 11.09E, 11.13 R, 11.47, 12.15 D, 12.44, 1.16D, 2.14.

Von Gelsenkirchen über Kray-N. nach Essen-H.
4.00, 5.18, 6,07, 6.48, 7.17, 8.06, 9.12E*, 9.27, 9.51*, 10.05, 10.46 11 03E, 11.08, 11. 48, 12.30, 1.17, 1.46*, 1.56†, 2.15, 2.32†*, 3.10, 3.40, 4.06, 4.40, 5.08, 5.47, 6.11§, 6.31D* 6.45, 7.25, 8.22*, 8.29, 9.06, 9.24, 9.50, 10.08D*, 10.40, 11.51, 12.26

Von Kray-N. nach Gelsenkirchen.
5.00, 5.35, 6.25, 6.57, 7.43, 8.07, 9.06, 10.10, 11.07, 12.30, 1.29, 1.59 2.46, 3.08, 3. 20, 3.42, 4.40, 5.09, 5.26 5.50, 6.42, 7.10, 7.42, 8.05, 8.29, 9.03 9.39†, 10.02, 10.41, 10.53, 11.32 12.30.

Von Essen-H. über Kray-S. nach Wattenscheid.
6.10, 7.23, 8.26, 10.15, 11 55, 1.03, 2.31, 2.49, 3.44, 4.46, 5.45, 6.55, 8.05, 10.00, 10.27†, 11.21, 1.12.

Von Kray-S. nach Wattenscheid
6.18, 7.31, 8.34, 10.23, 12.03, 1.11, 2.39 2.56, 3.52, 4.54, 5.53, 7.03 8.13, 10.08, 10.35†, 11.29, 1.20

Von Wattenscheid nach Bochum-S.
6.26, 7.39, 8,42, 10.31, 12.11, 1.19, 2.47, 3.04, 4.00, 5.02, 6.00. 7.12, 8.22 10.16, 10.43†, 11.36.

Von Bochum-S. nach Wattenscheid.
6.06, 6.52, 8.10, 9.29, 9.54 12,07 1.11, 1.43, 3.40, 4.35, 6.38, 8.16, 9.04, 9.47, 11.30†, 11.41†, 12,10.

Von Höntrop nach Bochum-S.
5.24, 7.24, 8.12, 8.34, 9.42, 10.07, 10.37, 11.40, 1.22, 2.24, 2.40, 3.26, 4.12†, 5.04, 5.52†, 7.22, 8.47†, 9.12, 9.24, 10.40, 11.01, 11.54† 1.46,

Von Bochum-S. nach Höntrop.
5.41, 6.13, 6.54, 7.55, 8.22, 9.26, 10.51 11.56, 12.23, 1.40, 1.47†, 2.06, 2.48†, 4.37, 5.53, 6,33, 7.16†, 7.38, 8.45†, 8.57, 10.24, 11.19, 1.48.

Von Höntrop nach Steele-Nord.
5.48, 6.20, 7.02, 8.01, 8.30, 9.33, 10.58, 12.03, 12 30, 1.47, 1.53†, 2.13, 2.55†, 4.44, 6.00, 6.40, 7.24†, 7.45, 8.54†, 9.05, 10.32, 11.26, 1.55

Von Steele-Nord nach Höntrop
5.24, 7.14, 8.02, 8.24, 9.32, 9.57, 10.27, 11.30 1.12, 2.14 2.30, 3.16, 4.03†, 4.54, 5.42†, 7.12 8.38†, 9.03, 9.14, 10.30, 10.51, 11.44† 1.36.

Von Langendreer nach Bochum-S
5.29, 6.01, 6.31, 7.13E, 7.42, 7.47, 7.54D, 8.54E, 9.14 9.43 10.08E, 10.39, 11.25D, 11.55, 12.00E, 12.16, 12.49D, 12.59, 1.10E, 1.23† 1 28, 1.46D, 1.54, 2.38†, 2.43D, 3.48E, 4.08D, 4.20, 4.24, 4.47E, 5.14†, 5.40, 6.11, 6.19E 6.40†, 7.26, 8.11E, 8.32†, 8.43, 8.51, 9.31E, 9.36, 10.12, 10.46, 10.53D, 11.08, 11.19†, 11.29†, 11.49E, 11.59, 12.30, 12.59E, 1.35.

Von Wanne nach Gelsenkirchen.
5.20D, 5.50, 6.29, 6.55E, 7.30D, 7.57, 8.22E, 8.50, 8.56, 9.03E, 9.30E, 9.42, 9.57, 10.20E, 10.34, 10.55 E, 11.00, 11.24E, 11.31, 12.16, 12.46, 1.05 E, 1.19 D, 1.46†, 2.06, 2.14, 2.52, 2.57 D, 3.01, 3.28, 3.54E, 4.19E, 4.51, 5.33, 5.58E, 6.02, 6.14†, 6.18, 6.33, 6.51 E, 7.15, 7.32D, 7.48, 8.12D, 8.17, 8.38, 9.12D, 9.16, 9.39, 9.47†, 10.00D, 10.30, 11.39, 11.54 E, 12.15, 1.23.

Von Essen-H.- über Kray-N. nach Gelsenkirchen.
4.50, 5.25, 6.08§, 6.14, 6.47, 7.22, 7.57, 8.32D*, 8.40§, 8.55, 10.00 10.37§, 10.55, 11.11*, 12.08D*, 12.10, 1.19, 1.31†*, 1.43§, 1.50, 2.36, 2.56, 3.10, 3.31, 4.30, 4.47, 5.17, 6.10§ 6.21D*, 6.31, 6.53 7.32, 7.46*, 7.55, 8.19, 8.53, 9.15E*, 9.36†, 9.52, 10.30, 10.43, 11.23, 12.20.

Von Kray-N. nach Essen-H.
4.21, 5.28, 6.18, 6.59, 7.21, 7.28, 8.17, 9.10, 9.38, 10.16, 10.58, 11.19, 11.54, 12.41, 1.21, 1.28, 2.08,† 2.26, 3.21, 3.51, 4.17, 4.51, 5.20, 5.58, 6.56 7.36, 8.42, 9.17, 9.35, 9.55, 10.01, 10.51, 11.27, 12.03, 12.36.

Die mit † bezeichneten Züge fahren nur Sonntags; die mit * halten nicht in Kray resp. Präsident. Die mit § fahren nur bis Kray-Nord bezw. nach Essen H.-B. E Eilzüge ohne Preisaufschlag: Schnellzüge (fett) mit Preisaufschlag. Die mit R fahren durch nach Recklinghausen.

Lassen Sie sich diesen Apparat sofort kommen!



Illustr. Preisliste über andere Sprech-Apparate, sowie über Violinen, Celli, Mandolinen, Guitarren, Zithern, selbstspielende Musikwerke gratis.

Sie brauchen kein Geld dazu
Wir senden denselben kostenlos

5 Tage zur Probe nebst 20 ausgewählten Stücken auf 10 doppelseitigen 29 cm großen Pathé-Platten. Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? **Pathé-Platten will man immer wieder hören**, da sie im Gegensatz zu den veralteten Nadelplatten **noch nach Jahren ebenso schön und rein erklingen**, als beim ersten Spiel. — —

Die Lieferung erfolgt sofort!

Der Preis dieses herrlichen **Luxus-Modells** in echt Eiche, einschließlich der neuen **großen** Pathé-**Konzert-Schalldose**, die alle bisherigen weit in den Schatten stellt, beträgt nur 60 Mark, der einer Pathé-Doppelplatte 3,30 Mark. Behalten Sie unsere Sendung, so haben Sie für Apparat und Platten **monatlich nur 3 Mark**, bei Nichtgefallen nur die ganz minimalen Transportspesen zu zahlen. **Verlangen Sie sofort Probesendung per Postkarte.** — — —

Spielt ohne Nadelwechsel mit einem unzerstörbaren Saphirstift. Keine Plattenabnutzung mehr!

BIAL & FREUND
Breslau, Postfach 258/635

Soeben erschienen:

Adreßbuch
der
Stadt Wattenscheid
1913|14

bearbeitet auf Grund des von den kirchlichen und weltlichen Behörden überlassenen Materials verbunden mit

Geschäfts-Anzeiger.

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für Geschäftsleute und Private.

Preis des sehr inhaltreichen, übersichtlich geordneten, dauerhaft gebundenen und 314 Seiten umfassenden Buches . . . . **Mk. 4.50**

Bestellungen nimmt entgegen:

der Verlag des Adreßbuches
Carl Busch.
Telefon 181. **Verlag der Wattenscheider Zeitung.**

Bekanntmachung,
betreffend Ersatzwahl zum Provinzialrat der Provinz Westfalen.

Der Provinzialausschuß hat in seiner Sitzung am 23. vor. Monats an Stelle des verstorbenen Kammerherrn Freiherrn von Twickel-Ermelinghoff das bisherige stellvertretende Mitglied, Fideikommißbesitzer Kammerherrn Grafen von und zu Westerholt und Gysenberg zum Mitglied des Provinzialrats für den Rest der mit dem 1. Januar 1911 begonnenen 6jährigen Amtsdauer und an Stelle des Letzteren den Kammerherrn Freiherrn von Twickel-Stovern zum stellvertretenden Mitglied des Provinzialrats für den Rest der mit dem 1. Januar 1908 begonnenen 6jährigen Amtsdauer gewählt, nachdem dieser sein Amt als Mitglied des Bezirksausschusses zu Münster niedergelegt hatte. Die Gewählten haben die Wahlen angenommen.

Münster, 10. November 1913.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
In Vertr.: Kirchner.



Kemper's Damen-Frisier-Salon
Freiheitstraße 12.
direkt neben dem Rathaus.
Hochmoderne Frisuren. Prachtvolle Zöpfe
von 2 Mark an.
Anfertigung aller modernen Haararbeiten.
Rotgewordene Zöpfe werden wie neu aufgefärbt.

Salit das Einreibemittel
Rheumatische Schmerzen, Reissen, Hexenschuss. In Apotheken Flasche M 1,50.

Neue
Nähmaschine
vor- und rückwärts nähend, billig zu verkaufen. 3 Jahre Garantie.
Parkstraße 33, part., Maschinen-Lager..

Freundlich
möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Westenfeld**, Hauptstr. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Knake-Piano wenig gebr., sehr billig. **Brüning & Bongardt**, Gelsenkirchen Weststr. 2



Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Kopfschuppen, Juckreiz u.

Haarausfall

sich einstellt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.,) daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 M. und **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt zu haben bei **Carl Berghaus** Drogerie.